

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

3.6.1928 (No. 153)

18 angekommen. Allerdings ist dort, wegen ausnehmend gesunder Lebensverhältnisse und der bedeutenden Durchschnittshöhe der Lebenshaltung auch das durchschnittliche Lebensalter größer als in Deutschland, wodurch Brismann jedenfalls zu seiner irrtümlichen Schätzung im Ganzen gebracht worden ist.

Es besteht freilich die scheinbare Paradoxie, daß wir in Deutschland (und ähnlich in England) immer noch eine Volksvermehrung von einigen hunderttausend Seelen jährlich haben. Dieser scheinbare Gewinn wird aber nicht von Dauer sein, denn er entspringt dem durch den Krieg hervorgerufenen abnormen Verhältnis der einzelnen Altersklassen im Volk. Durch die Hungerblockade, die bekanntlich auch nach der Beendigung des Krieges fortbauerte, und im Ganzen fast eine Million von Todesfällen verursacht hat, wurden in der Hauptsache schwächere Personen fortgerafft, deren Tod sozusagen vorweggenommen wurde, während er sich sonst auf eine Reihe von Jahren der Folgezeit verteilt hätte. Ferner fehlen in der normalen Todesziffer die Kinder, die während der Kriegsjahre nicht geboren wurden. Das deutsche Volk in seiner Nachkriegszusammensetzung besteht zu einem abnormen Prozentsatz aus Individuen und Schichten mit einer unterdurchschnittlichen Todesrate. Sobald diese Abnormität sich ausgeglichen haben wird — sie ist in England und Frankreich, weil dort keine Hungerblockade stattgefunden hat, in geringerer Maße vorhanden, als in Deutschland — wird es in der Tat nur noch auf dem Wege einer Erhöhung des durchschnittlichen Lebensalters möglich sein, den Beginn des Rückgangs der Gesamtvolkszählung aufzuhalten. Schon bei der heutigen Geburtenzahl von etwa 19 auf tausend müßte die durchschnittliche Lebensdauer auf etwas über 50 Lebensjahre steigen, wenn der Rückgang dauernd vermieden werden soll. Dabei ist zu bedenken, daß die Geburtenrate in unseren Großstädten weit unter 20 ist. In Berlin z. B. erreicht sie nicht einmal mehr 10 auf tausend. Jedermann weiß, daß die Vergrößerung in Deutschland und in allen übrigen Kulturstaaten fortschreitet, und daß auch auf dem flachen Lande die Kurve der Geburten rasch sinkt. In Rußland dagegen liegt die Geburtenziffer noch über 40, in Polen zwischen 30 und 40, in der Tschechoslowakei zwischen 20 und 30, in Italien etwa bei 30 auf tausend. Es findet also namentlich im Osten ein starker bevölkerungspolitischer Ueberdruck in der Richtung auf die deutschen Grenzen statt. Die weissen Teile Polens werden bald doppelt so dicht bevölkert sein, wie Ostpreußen und Ostböhmen. Dies kann Zahlenmaterial muß man sich ebenso gut wie Handelsstatistik und Seeresultate vergegenwärtigen, wenn man es unternehmen will, einen Blick in die politische Zukunft der Hauptvölker Europas zu tun.

Hösch bei Briand.

WTB. Paris, 2. Juni.
Der deutsche Botschafter v. Hösch hat heute vormittag dem französischen Außenminister Briand einen Besuch abgestattet. Der Botschafter nahm Gelegenheit, die große Befriedigung der deutschen Regierung über die Genesung des französischen Außenministers zum Ausdruck zu bringen und auch in seinem eigenen Namen Außenminister Briand zu seiner Wiederherstellung zu beglückwünschen. Im übrigen wurden bei dieser Unterhaltung die schwebenden politischen Fragen nur in allgemeiner Form berührt.

Loucheur Arbeitsminister.

WTB. Paris, 2. Juni.
Heute vormittag hat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, ein Ministerrat stattgefunden. Ministerpräsident Poincaré legte dem Präsidenten der Republik das Dekret zur Unterzeichnung vor, durch das der Abgeordnete Loucheur als Nachfolger Fallières zum Arbeitsminister ernannt wird.

Die Stuttgarter Kolonialtagung.

Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

WTB. Stuttgart, 2. Juni.
Unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich fand heute im großen Saal der Technischen Hochschule die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft statt. Der Vorsitzende, Gouverneur Seib, begrüßte die städtische Versammlung, besonders als Gäste die Vertreter der Reichsregierung, des Auswärtigen Amtes, des Reichswanderungsamtes, der württembergischen Staatsregierung, der Stadt Stuttgart, der Polizei, der Reichswehr, des württembergischen Industrie- und Handelstages und zahlreicher befreundeter Vereine.

Gouverneur Seib behandelte u. a. als bedeutendstes Ereignis in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Kolonialfrage die Ernennung eines deutschen Vertreters für die Mandatskommission. Diese Ernennung werde aber von weiten Kreisen falsch aufgefaßt; denn dieser deutsche Vertreter sei nicht als Vertreter der deutschen Regierung, sondern als Vertrauensmann des Völkerbundes vom Generalsekretär des Völkerbundes ernannt worden mit dem Auftrage, für die richtige Durchführung der Mandatsverwaltung einzutreten. Diese seine aber an dem Grundfehler, daß sie in Widerspruch zu dem Versailler Vertrag stehe. Deutschland müsse sich der Umwandlung der Mandate in Annetionen mit aller Macht widersetzen. Zumindest habe Deutschland einen Einspruch zu erheben. Die Hauptversammlung stimmte schließlich einstimmig einer Entschließung zu, in der die Gründung deutscher Schulen mit Internaten in Deutsch-Ostafrika gefordert und die Reichsregierung ersucht wird, Mittel für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Als Tagungsort für 1929 wurde einstimmig Kiel gewählt.

Zur Entschädigungsfrage wurde eine Entschließung an die Reichsregierung und den Reichstag angenommen, in der Forderungen des Wiederaufbaues Ostafrikas und Beschleunigung der Auszahlung gefordert werden.

In der Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft am Freitag referierte Gouverneur a. D. Freiherr v. Rechenberg über: „Einheit und Zielsetzung der kolonialen Bewegung“, wobei er sich mit den landläufigen Theorien der Kolonialgelehrten in scharfsinniger Weise auseinandersetzte und das deutsche Kolonialproblem vom Standpunkte des Auslandes beleuchtete. Er kam hierbei zu dem Ergebnis, daß deutsche koloniale Betätigung nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern auch im Interesse des Auslandes liegt. Reg.-Rat Jache, Hamburg, untertrifft als Korreferent diesen von dem gesamten Vorstand nach eingehender Aussprache unterstützten Standpunkt. Der zurzeit in Deutschland wohnende Schwedener Arzt Dr. Krenner, einer der Führer des Deutschtums in Südwestafrika, gab sodann einen Bericht über die Lage in Südwestafrika, in dem er entwickelte, wie von den ersten Anfängen an die Politik der Südafrikanischen Union als Inhaber des Mandats auf die Angliederung der deutschen Be-

völkerung ausging und daß der Abwehrkampf der deutschen Bevölkerung heute trotz der scheinbaren Selbstverwaltung nicht weniger schwer sei als vordem und daher nicht weniger der Rückstärkung von Deutschland aus bedürftig sei. Im Anschluß hieran wurde noch besonders auf die Notwendigkeit verwiesen, sich auch der zahlenmäßig immer mehr zunehmenden Deutschen in dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika anzunehmen und für die Errichtung von Schulen und Schülerversorger Sorge zu tragen, damit auch dort dem deutschen Element ein sicherer Kulturboden gegeben werde.

Im Festsaal der Handelskammer fand die 88. Hauptversammlung des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See statt, der in diesem Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Vorsitzende des Deutschen Ortsvereins, Frau Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg, eröffnete die Tagung und begrüßte die Mitglieder, die aus dem ganzen Reich zusammengekommen waren. Die Schriftführerin, Frau von Ledow, erbatete dann den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins in Afrika, Südamerika, China und der Türkei. Im ganzen umfaßt der Hauptverein 90 Abteilungen mit 13.500 Mitgliedern. Die Zahl der Auslandschwester hat sich auf 34 erhöht. Neue Gebiete ihrer Tätigkeit sind deutsche Krankenhäuser in Shanghai und Tientsin, ferner in einer kleinen deutschen Kolonie in Angola. Im Jahre 1928 wurde die Verwaltung des Elfenbeinhandels in Windhof übernommen. Die Arbeit des Vereins und die Tätigkeit der Schwestern ist mühseliger als in den Friedenszeiten, aber unter den schwersten Verhältnissen der Nachkriegszeit vielleicht noch wichtiger für unser Volkstum als damals. Weiter wurde berichtet über die vier Vereinsaktionen in Smatopmund, das Schwesternheim in Berlin und das Schwesternerholungsheim Georgshof, die sämtlich eine gute Entwicklung zu verzeichnen haben. Zum Schluß wurde einer Entschließung zugestimmt, die die Gründung von deutschen Schulen mit Internat im früheren Deutsch-Ostafrika fordert.

Eröffnung der Kolonialausstellung.

WTB. Stuttgart, 2. Juni.
In Verbindung mit der kolonialen Tagung wurde heute vormittag auf dem Gewerbehallenplatz in Gegenwart zahlreicher Gäste, darunter des Staatspräsidenten Dr. Baezel und der übrigen württembergischen Minister, die große Kolonialausstellung feierlich eröffnet. Sie ist die erste umfassende koloniale Ausstellung und aus Beständen des württembergischen Vereins für Handelsgeographie, des Museums für Länder- und Völkerkunde, des Umlaufmuseums in Hamburg und des deutschen Auslandsinstituts zusammengestellt. Festansprachen hielten General-Konmerzienrat Dr. Wanner, Gouverneur a. D. Dr. Seib und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung an, die ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben in unseren früheren Kolonien gibt.

Chamberlain in Paris.

TU. Paris, 2. Juni.
Der englische Außenminister Chamberlain ist am heutigen Sonntag nachmittags um 17.40 Uhr in Paris eingetroffen. Er begab sich in Begleitung des Pariser englischen Botschafters sofort zum Quai d'Orsay. Wie bis jetzt verlautet, besprachen im Verlauf eines von Briand gegebenen Tees die be-

den Außenminister die auf der Ratstagung stehenden Fragen, außerdem wohl auch die Vorgänge in China, den Kriegsverzichtsvorschlag und die Beziehungen zwischen Rom und Belgien. Was die von den beiden Ministern gestellte Frage der Szent-Gothardi-Angelegenheit anbelangt, so glaubt man in Pariser Kreisen allgemein an eine Intervention Paul Boncour's auf der Ratstagung.

Der Hamburger Stahlhelmtag.

Die zweite Stahlhelmbotschaft.

WTB. Hamburg, 2. Juni.
Am heutigen Samstag morgen versammelten sich rund 8000 Stahlhelmer unter der Bundesführung im Sachsenwald zu einer Bismard-Feiern. Nach einem Baldgottesdienst und einer Ansprache des 2. Bundesführers, Düsterra, der für den Stahlhelm als den Träger der nationalen Zukunft die Parole „Zurück zu Bismard“ aussprach, folgte eine Kranzniederlegung am Grabe des großen Kanzlers.

Auf ein Huldigungstelegramm, das der Stahlhelmtag an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet hatte, ging folgende herzlich gehaltene Antwort ein: „Den in Hamburg und Königsberg versammelten früheren Frontsoldaten danke ich für das freundliche Meingedenken. Ich erwidere Ihre Grüße in treuer Kameradschaft und in der zuverlässigen Ueberzeugung, daß die bewährten militärischen Tugenden kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit und opferbereiter Vaterlandsliebe von den alten Frontkämpfern stets hochgehalten und weiter verbreitet werden.“

Die Stahlhelm-Botschaft, die morgen veröffentlicht wird, besagt u. a. folgendes:

„Der Stahlhelm kennt den Krieg und wünscht deshalb den Frieden. Nur Wille und Kraft zur Verteidigung sowie Gleichberechtigung der Wehrkräfte aller Nationen sichern den Frieden. Der Stahlhelm fordert, daß eine deutsche Außenpolitik, die wirkliche und dauernde Erfolge erringen will, ihre erste Anstrengung nach innen richtet. Die Außenpolitik ist so lange schwach, wie Staatsgewalt und Volksgemeinschaft schwach sind. Er lehnt die Anpreisung von Scheinerfolgen und die Umschlingung von Niederlagen in Erfolge ab. Die Behauptung von der deutschen Verantwortung für den Krieg ist eine Lüge, und es gilt die Erklärung eines englischen Staatsmannes, daß mit der Preisgabe der angelegenen deutschen Verantwortung für den Krieg das Diktat von Versailles gerichtet sei. Der Stahlhelm fordert nachdrücklich den Widerstand gegen die Kriegsschuldfrage, weil die Welt diplomatisch dem Vertrag von Genf die Feststellung des „Schuldigen“ in jedem internationalen Streit erzieht und weil Deutschland, das angeblich mit einer Schuld vorbestraft ist, wieder der „Schuldige“ werden soll.“

Der Stahlhelm verlangt die arbeitsrechtliche Gleichstellung aller Arbeiternehmer an Stelle einer gleichmachenden Lohnpolitik. Den führenden Kreisen der Wirtschaft ruft der Stahlhelm zu, sich ihrer nationalen Verantwortung den deutschen Arbeitnehmern gegenüber bewußt zu sein. Der Stahlhelm weiß, daß es dem deutschen Arbeiter niemals genügen wird, nach den Grundgesetzen der heute geltenden Sozialpolitik verlor zu werden. Der deutsche Arbeiter will für seine Berufsarbeit Gleichberechtigung mit den Bürgern.“



Herrliche Modelle in **Handarbeits-Pullover - Westen** in größt. Auswahl. Zutaten jederzeit unentgeltlich. Nur im **Spezialhaus** Rud. **Vieser jr.** am Ludwigsplatz.

Sonntagsfahrzeuge.

Von **Julius Kreis.**
Das heischende in der Erscheinung, sicher aber nicht das billigste in der Auswirkung, ist der **Kinderwagen.**
Mit ihm bleiben die Fahrer auf einen kleinen Ausflugsradius beschränkt. Das Fahrzeug ist der gegebene Wagen für Frauen und Mädchen und wird auch meist von weiblicher Hand gesteuert. Ist der Mann der Fahrer, so hat er die technische Bezeichnung: „Batti“, „Bappi“ oder „Tata“. Er ist bester und haltbarster. Ein Führerschein III B wird bisher von den Behörden für dieses Fahrzeug nicht gefordert, es ist feuerfest und als Kleinfahrzeug nimmt es keine eigene Garage in Anspruch.
Warum es trotzdem nicht von allen angeschafft wird, bleibt rätselhaft. — Es gibt natürlich verschiedene Marken u. Ausstattungen. — Manche Fahrzeug ist schon altbewährter Familienbesitz mit hochgestellter Limousine, andere wieder weisen die neueste raffige, schnittige, tiefe Bauform auf. Bewegt wird es von nicht ganz einer Pferdekraft. Das Fahrzeug ist nicht immer ganz geräusch- und geruchlos, doch ist dafür ein Tanken nie notwendig.
Vorwiegend werden Inlandsmarken. Ausländische Fabrikate sind kaum gefragt. Die Inlands sind nie Selbstfahrer. — Von Zeit zu Zeit muß die Polsterung „überholt“ oder — mit einem andern terminus technicus gesagt — „trocken gelegt“ werden. Es ist gut gepolstert, für die Insassen bequem eingerichtet, und nicht selten hängt als Maskenfächer ein kleines Schep- perl an einer Schnur herab.
Die meisten dieser Fahrzeuge sind als Ein- fahrer gebaut, lassen sich aber im Notfall als Zweifahrer gebrauchen. — Drei- und Vierfah- rer, die ja äußerst selten sind, verursachen dem In- haber große Sorgen und Aufregungen. Vor Anschaffungen sei gewarnt!

Der Eigenwagen.

Wie es Leute gibt, die sich nicht gern dem Zwang der Mode fügen und sich ein apartes Eigenkleid schneidern, so gibt es auch Kraft- fahrer, die sich ihren Kleinwagen selbst bauen, beziehungsweise aus alten Beständen mon- tieren, restaurieren und ausstatten. Der Fond stammt noch aus der Zeit der Erfindung der Automobils, und wenn das Vehikel nach lan- gem, glühem Zureden und Anzuredeln endlich den Mut zum Anfahren kriegt, dann sinkt der glückliche Besitzer in den mit Hochgezo- genen Beinen links und rechts von Steuer- rad auf, so daß die Anie wie Schiffsmasten über das Fahrzeug ragen. Unter brandenden Abschieds- ovationen der den Start mit Rat und Tat för- dernden Zuschauer setzt sich das Fahrzeug mit dem Donner und Rauch einer Feldschlacht in Bewegung. Aber immerhin: Ein Triumph des Geistes über die Schwere. Steht das Wägel- chen vor einer Einkehr, so sammelt es bald eine Schar von Gutachtern um sich, die es mit jener freundlichen Teilnahme tätscheln, die man einem zurückgebliebenen, hilfbedürftigen, ein bißchen schwachsinningen Kind entgegenbringt.
Das Eigenfahrzeug steht aber ostentativ, seiner Persönlichkeit bewußt, hinter dem Mar- kenwagen und wenn es unter dem Schlag seines Motors zu heben anfängt, so hebt es dafür auch vor verhaltener Dienstwilligkeit bis in die Eingeweide. Dieses Fahrzeug bekommt in Ba- den-Baden vielleicht keinen Schönheitspreis, aber wenn ihm sein Herr einmal ein Zeugnis ausstellt, so bekommt es in sein Dienstbotenbuch die Beurteilung: War irru, fleißig, gutwillig und ehrlich, erfordert aber viel Geduld und Ver- ständnis.
Die „große Marke“.
Sein Kühler ist drei Meter lang, alles an ihr glänzt nach Lack, poliertem Metall und Spiege- glas. Um sie ist eine Aura von Reichtum und Vornehmheit. Sie steht, benumbert wie ein Filmmotor, vor dem kleinen Landgutbau. Seine Pneumatik sind knallvoll, schwer, seine Spe-

Lesefrucht.

Ein Mahnwort an die deutsche Jugend. Aus Heinrich von Treitschkes Rede vom 19. Juli 1895 an die Kollegen und Kommilitonen der Universität zu Berlin:
„Erstreckend schnell schwindet dem neuen Ge- schlecht, was Goethe den letzten Zweck aller sitti- lichen Erziehung nannte, die Ehrfurcht: die Ehrfurcht vor Gott, die Ehrfurcht vor den Schranken, welche die Natur den beiden Ge- schlechtern und der Bau der menschlichen Ge- sellschaft den Begierden gesetzt hat; die Ehrfurcht auch vor dem Vaterlande, das dem Wahngelübde einer genießenden, geldgäbenden Menschheit weichen soll. Auf je weitere Kreise die Bildung sich ausdehnt, um so mehr verflucht sie; der Tief-

Kunst und Wissenschaft.

Die dritte rheinische Dichtersammlung in Frankfurt a. M. Zur diesjährigen dritten rheinischen Dichtersammlung wurde auf Ein- ladung des Oberbürgermeisters die Stadt Frankfurt am Main anserwählt. Die Zusam- menkunft, die vom 22. bis 24. Juni stattfindet, soll einen festlichen Charakter tragen und wie die beiden vorangegangenen dazu verhelfen, daß die Dichter des ganzen Rheinlandes persönlich miteinander bekannt werden und sich miteinan- der ansprechen.
Das mecklenburgische Staatsministerium er- nannte anlässlich der Einweihung des von Pro- fessor Wittmann neuerbauten Staatstheaters in Neustrelitz den Leiter des braunschweigischen Landesbühnen, Dr. Ludwig Heubach, zum Professor. Seiner Initiative ist es mit zu ver- danken, daß das 31. abgebrannte Theater wieder aufgebaut wurde.

Filchners Abenteuer in Tibet

Der Forscher über seine Erlebnisse in Zentralasien.

WTB, London, 2. Juni.

Die „Times“ berichtet aus Calcutta über eine Unterredung des deutschen Forschers Filchner, dessen Ankunft in Leh (Nordindien) am 16. Mai gemeldet wurde, mit einem Vertreter des Blattes „Statesman“, in der Filchner eine Schilderung seiner Abenteuer in Tibet gab.

Filchner war darnach mit seiner Expedition von Russland aus in sein Arbeitsgebiet aufgebrochen. Seine erste Aufgabe war die Vollerhebung der russisch-chinesischen magnetischen Vermessungen durch Herstellung der Verbindung Kuldscha (Nordost-Sibirien) mit Kanju (China). Filchner blieb fast ein ganzes Jahr in der Nähe des tibetischen Klosters Kumbum, dessen Mönche er von einer früheren Tibetexpedition kannte. Er wurde dort schwer krank, konnte sich aber dank der aufopfernden Pflege der englischen und amerikanischen Missionare wieder erholen, obwohl er eine Zeitlang in Lebensgefahr schwebte. Wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen infolge der politischen Unruhen und der daraus entspringenden Unmöglichkeit, mit den Behörden in Deutschland in Verbindung zu treten, war Filchner in eine außerordentlich bedrückte Lage geraten, in der sich die Hilfsbereitschaft der Missionare erneut bewährte.

Als Filchner nach Tibet abreiste, schlossen sich ihm ein australischer und ein amerikanischer Missionar an. Sie verließen Kumbum in Richtung Katschgar. Die Karawane hatte genügend Lebensmittel für ein volles Jahr. Nach einem Monat zeigte sich jedoch, daß es unmöglich war, den ursprünglichen Plan einzuhalten, weil alle tibetischen Flüsse ausgetrocknet waren. — In der Hoffnung, in Thaja, wo man eine englische Garnison vermutete, Unterstützung zu finden, ging die Karawane südwärts. Diese Hoffnung erfüllte sich aber nicht. Die Expedition wurde von der Bevölkerung mit Argwohn angesehen, und das Weiterkommen wurde ihr unmöglich gemacht. Schließlich wurde sogar die gesamte tibetische Garnison in Thaja gegen die Reisenden mobilisiert. Die Zelte der Expedition wurden von Postenketten eingeschlossen und Filchner mußte sich mit seinen Gefährten als Gefangener betrachten. Das Volk zeigte sich durch die von der Expedition mitgeführten wissenschaftlichen Instrumente beunruhigt. Irgendwie hatte sich bei ihm der Aberglaube festgesetzt, daß unter dem Einfluß der ihm unverständlichen Geräte das Weideland verdorren werde und das Vieh zum Hungertod verurteilt sei. Die Lage wurde allmählich gefährlich. Einer der Missionare sandte durch einen geheimen Boten drei Briefe mit der Bitte um Hilfe an den Vizekönig von Indien, an den Dalai Lama und an den Vertreter der britischen Regierung in Thaja. Obwohl niemanden gestattete war, bei Nacht die Zelte zu verlassen, gelang es Filchner, seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen und durch ein Loch im Zelt Dachsternbeobachtungen anzustellen.

Endlich kam Hilfe. Einer der Geheimbriefe hatte sein Ziel erreicht, und der Dalai Lama wurde von den britischen Behörden bewogen, die Karawane nach Leh weiterreisen zu lassen. Der Lama ließ jetzt der Expedition alle Unterstützung angeheißeln, stellte einen besonderen Führer und eine große Menge Mehl zur Verfügung. Nach dem Verlassen von Thaja hatte die Karawane mit heftigen Stürmen zu kämpfen. Filchner hatte keinen Mantel, seine Schuhe waren durchlöcherter und seine Hände mit Frostbeulen bedeckt. Als die indische Grenze erreicht wurde, waren die Kräfte und Möglichkeiten der Expedition fast völlig erschöpft; aber es war gelungen, eine vollständige Karte der gesamten durchreisten Gegend zu

entwerfen und von Kuldscha beginnend, 157 magnetische Stationen festzulegen.

Filchner brachte dem Pressevertreter gegenüber seine besondere Dankbarkeit für die tatkräftige Unterstützung zum Ausdruck, die ihm in den kritischen Tagen seitens der britischen Behörden zuteil geworden sei.

„Southern Cross“ in Honolulu.

Begeisterter Empfang.

WTB, Honolulu, 1. Juni.

Das Flugzeug „Southern Cross“ wurde bei seinem Eintreffen in Honolulu von dem Heulen der Dampferfirmen begrüßt. Eine ungeheure Menschenmenge, die ängstlich auf das Erscheinen des Flugzeuges gewartet hatte, bereitete den Fliegern einen begeisterten Empfang. Die Flieger verloren unterwegs die Peilung und suchten über der pazifischen Wasseroberfläche ziellos umher, während der Benzinvorrat schnell dahin schwand.

Die Empfangsfeierlichkeiten für die Ozeanflieger.

TU, Berlin, 2. Juni.

Der Deutsche Luftfahrtverband teilt mit: Zur Vorbereitung des Empfanges der deutschen Ozeanflieger Köhl und von Hinesfeld ist von den Spitzenorganisationen der Luftfahrt zusammen mit der Hamburg-Amerika-Linie, dem Nordde. Lloyd, der Deutschen Luftfliegerei und der Firma Junkers ein Empfangsausschuß gebildet worden. Nach dem von diesem Empfangsausschuß entworfenen Programm werden die Flieger, von Bremen kommend, am 20. oder 21. Juni auf dem Luftwege im Flughafen Tempel-

hof-Berlin eintreffen. Auf dem Fluge von Bremen nach Berlin wird ihnen ein Flugzeuggeschwader das Ehrengeleit geben. Die Flieger werden in Berlin-Tempelhof von den Reichs- und Staatsbehörden sowie von den Vertretern der Stadt Berlin empfangen und nehmen zunächst im Flughafen-Restaurant einen Imbiß ein. Von Tempelhof aus fahren die Flieger im offenen Auto über die Königgräberstraße, Potsdamer Platz und durch das Brandenburger Tor zum Palais des Reichskanzlers, der ihnen einen Tee-Empfang geben wird. Abends sind die Flieger Gäste des Reichsverkehrsministers. Im Verlaufe des Abends wird ein Fackelaug zu Ehren der Ozeanflieger veranstaltet werden. Am nächsten Tage wird der Reichspräsident die Flieger mittags empfangen. Im Anschluß daran gibt die Stadt Berlin zu Ehren der Ozeanflieger anschließend an einen Empfang ein Essen im Rathaus. Der Nachmittag bringt ein Gartenfest im Zoo, das von der Berliner Presse veranstaltet wird. Abends sind die Ozeanflieger bei den Luftfahrtverbänden zu Gast. Eine Veranstaltung im Stadion, verbunden mit einer öffentlichen Kundgebung, ist geplant.

Italienischer Weltrekord im Dauerflug.

TU, Rom, 2. Juni.

Die italienischen Flieger Kapitän Farcazi und Major del Prete, die am Donnerstag um 5.15 mit dem Eindecker S. 64 (Savio-Marchetti) aufgestiegen waren, um einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufzustellen, sind am heutigen Samstag gegen 15.15 Uhr gelandet, nachdem sie bereits heute mittag den bisherigen Weltrekord, den die Amerikaner Stinson und Galdman mit 53,36 Stunden im März 1928 aufgestellt hatten, überholt hatten. Farcazi wurde durch seinen Flug Rom-Tokio im Jahre 1920 bekannt, del Prete ist einer der nächsten Mitarbeiter de Inades.

Bekanntlich lag der Weltrekord vor dem Sieg der Amerikaner in deutschen Händen; er war im August 1927 von den Junkersfliegern Edvard und Rißitz mit 52 Stunden 59 Minuten aufgestellt worden.

Der Werkspionageprozeß.

TU, Stuttgart, 2. Juni.

In der Samstagabendung wurde nach Abschluß der Vernehmung des Hauptangeklagten Karrer zunächst der Werkzeugmacher Zeifang vernommen, dem die Anklage vorwirft, in Verbindung mit dem Angeklagten Fabrikmeister Rein zahlreiche Werkzeuge und technische Gebrauchsgegenstände bei der Norma entwendet zu haben, um sie dem Angeklagten Karrer zu übermitteln, der sie dann in seiner Stellung als Betriebsingenieur der Kugellagerfabrik Arbon für deren Arbeiten benutzte. Der Angeklagte Zeifang will sich dabei nicht bewußt gewesen sein, daß es sich um Betriebsgeheimnisse handelte.

Ein anderer früherer Angestellter der Norma, Ziegler, ist beschuldigt, Zeichnungen für die sogenannten Schulter-Schleifmaschinen dem Angeklagten Karrer übergeben zu haben, der dann diese Zeichnungen durchpauste und sie für die Kugellagerfabrik Arbon und die Niebe-Werke H.-G. in Berlin verwendete. Auf Grund dieser Zeichnungen haben die Niebe-Werke eine größere Anzahl von Schulter-Schleifmaschinen hergestellt und sechs davon an die Kugellagerfabrik Arbon verkauft.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beantragte der Verteidiger Karrers dessen Haftentlassung u. a. mit der Begründung, daß die Grundlage der Anklage durch die Ergebnisse der bisherigen Verhandlung sehr verengert worden sei und von einem Verbrechen bei dem Angeklagten Karrer wohl nicht mehr die Rede sein könne. Außerdem lasse der Gesundheitsaufwand Karrers einen Zusammenbruch befürchten. Das Gericht lehnte den Antrag ab, da im jetzigen Zeitpunkt der Verhandlung eine Haftentlassung keineswegs ausgeschlossen sei. Das Gericht werde aber eine Haftentlassung im Auge behalten und gegebenenfalls von sich aus der Sache näher treten. Die Auffassung des Rechtsbeistandes des Angeklagten Karrer über die Beurteilung der Verhandlung hinsichtlich der Frage, ob bei Karrer immer noch ein Verbrechen angenommen werden müsse, lehnte das Gericht ab.

Eine achköpfige Familie verbrannt.

TU, London, 2. Juni.

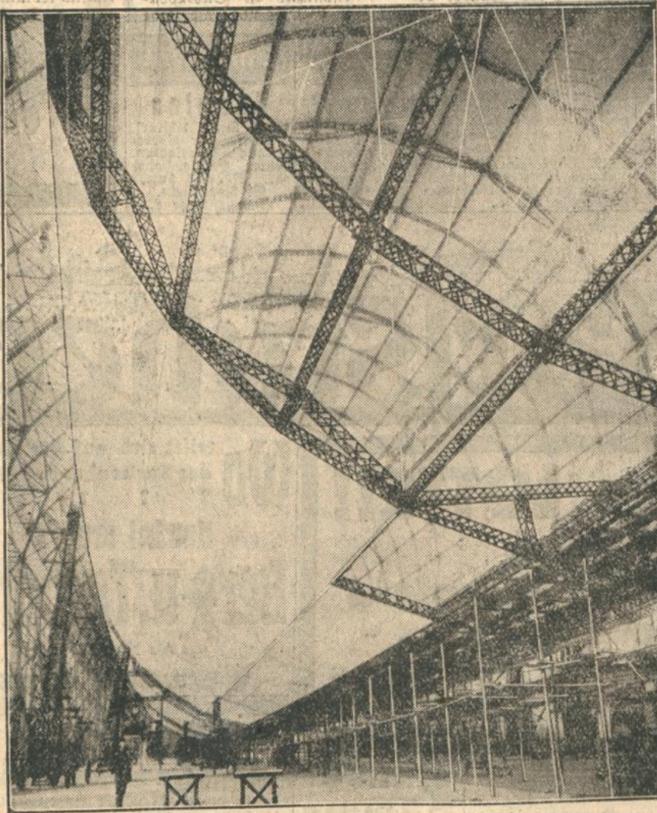
Wie aus Osborne (Kansas) gemeldet wird, kam dort eine achköpfige Familie bei dem Brand eines Landhauses ums Leben.

„Graf Zeppelin“ vor der Vollendung

Laufe am 8. Juli. — Die Weltreise.

Auf der Friedrichshafener Werft wird unter Einsatz aller Kräfte an der Fertigstellung des neuen Luftschiffes, des bisher größten, das in Deutschland gebaut wurde, gearbeitet, und zwar ist bereits der größte Teil des Gitterrumpfes mit der Außenhaut überzogen, die zurzeit ihren aluminiumfarbenen Anstrich erhält. Nach sind die Gaszellen nicht eingebaut, so daß ein Blick in das Innere des Rumpfes eine Vorstellung von den riesigen Ausmaßen des Z. 3. 127 gibt, in den rund 15 Kilometer Aluminiumträger und mehr als 100 Kilometer Stahlblech eingebaut sind. Mehr als 20 000 Quadratmeter Baumwollstoff verkleiden den Schiffskörper. In der großen Kabinengondel wird augenblicklich die Einrichtung des Wohnraumes und der zehn zweibettigen Passagierkabinen eingebaut und die Mahagoniverkleidung angebracht. Für den Fußboden hat man ein besonderes leichtes südamerikanisches Holz, das den Namen Balsaholz trägt, verwendet, so daß der Bodenbelag der Kabine bei aller Leichtigkeit nahezu einen Zoll stark ist.

In beiden Seiten des unteren Laufganges sind bereits Benzintanks eingebaut, da das Luftschiff, das bekanntlich als Brennstoff in der Hauptsache das neue Brenngas verwenden wird, aus bestimmten Gründen auch einen kleinen Benzinvorrat mitführen wird. Dieser Vorrat soll nämlich als brennbarer Betriebsballast dienen, wenn das Schiff mit prallen Zellen aufsteigt und durch den hierbei entstehenden Gasverlust entsprechend schwer wird. Ausgleichsballast besteht nun in dem Benzinvorrat, der solange in den Motoren verbrannt wird, bis der Gewichtsausgleich erzielt wird und dann die Motoren auf das Brenngas umgeschaltet werden können, mit dem unter diesen Umständen sparsamer gearbeitet werden kann. Die erste Füllung der Brenngaszellen wird von der auf dem Friedrichshafener Werftgelände neben der alten Gasanstalt errichteten neuen Brenngasfabrik



Der teilweise bereits bezogene Rumpf.

des Luftschiffbaus erfolgen, die demnächst fertig wird u. eine Leistungsfähigkeit von rd. 250 Kubikmeter Brenngas in der Stunde haben wird. Ueber die eigentliche Füllung des Schiffes hinaus muß dieses Brenngas in Hochdruckbehältern auch gelagert und dann in Stahlflaschen abgefüllt werden, die nach verschiedenen auslän-

dischen Stützpunkten transportiert werden sollen, die der Z. 3. 127 bei seinen kommenden Amerikafahrten und vor allem bei seiner beabsichtigten Weltreise anlaufen wird.

Diese Weltreise ist vorläufig so gedacht, daß sie in drei bis vier Etappen durchgeführt werden soll. Die erste Etappe von rund 10 000 Kilometern würde Friedrichshafen-Tokio sein, wo für das Luftschiff eine große Halle zur Verfügung steht. Die zweite Etappe, die quer über den Stillen Ozean führt und ebenfalls etwa 10 000 Kilometer lang ist, soll die Strecke Tokio-San-Diego (Kalifornien) sein, bezw. aber auch die annähernd 13 000 Kilometer lange Strecke Tokio-Lafayette unter Auslastung von San Diego. Wird dieser kalifornische Flughafen angefliegen, so würde das Luftschiff von dort aus zur dritten Etappe (4500 Kilometer) nach Lafayette starten, wo die große Halle bereits von den amerikanischen Marinebehörden für den Besuch des deutschen Zeppelins zur Verfügung gestellt ist. Die letzte Etappe mit 7000 Kilometern wäre Lafayette-Friedrichshafen. Infolgedessen müssen Brenngasflaschen nach Tokio, San Diego und Lafayette geschafft werden. Für diese Weltreise und auch die sonstigen großen Fahrten des Zeppelinkreuzers wird die Besatzung so vermehrt, daß jeder Posten mit drei Mann besetzt ist, während z. B. beim Z. 3. III auf der Amerikafahrt nur zwei Mann eingerichtet waren.

Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß man in Friedrichshafen den 8. Juli, an dem Graf Zeppelin 90 Jahre alt geworden wäre, zur feierlichen Laufe des Z. 3. 127 auf den Namen „Graf Zeppelin“ benutzen und hierzu die Spitzen der deutschen Behörden einladen wird, doch sind endgültige Abmachungen in dieser Richtung noch nicht getroffen.

Gutscheine!

Bei Aufgabe einer Gelegenheits-Anzeige von privater Seite, wie:

- Zimmer-Gesuche und -Angebote
- Wohnungs-Gesuche u. -Angebote
- Hauspersonalgesuche u. -Angebote
- Verloren und Gefunden
- Ankäufe und Verkäufe
- Stellengesuche u. Kapitalgesuche

wird dieser Gutschein im

Wert von 0.40 Mf.

Schon bei einer Anzeigenanfrage von nur fünf Zeilen ab in Zahlung genommen! Durch entsprechende Nachzahlung kann dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in diesen Rubriken verwendet werden. Auf eine Anzeige wird nicht mehr als ein Gutschein in Zahlung genommen.

Fahrt DUNLOP Reifen

Aus der Landeshauptstadt.

Ein 75jähriger Bürger.

Seilermeister Wilhelm Stolz.

Ein Stadtbekannter und um das Gemeinwesen verdienter Bürger unserer Stadt, Seilermeister Wilhelm Stolz, konnte dieser Tage seinen 75. Geburtstag feiern. Herr Stolz entstammt einer alten Karlsruher Familie. Schon sein Vater betrieb hier eine Handweberei, die sein Sohn, der Jubilar, fortsetzte und zur weiteren Entwicklung brachte. Heute ist dessen Sohn in das Geschäft eingetreten; gleichwohl kann es sich Herr Stolz nicht nehmen lassen, auch jetzt noch in hohen Tagen auf seiner Seilerbahn im Hardtwald das Spinnrad zu drehen.

Während 42 Jahren gehörte Herr Stolz der Freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe an, um deren Aufwärtsentwicklung er sich große Verdienste erworben hat. Viele Jahre war er Hauptmann der 2. Kompanie und während nahezu 10 Jahren zweiter Kommandant der gesamten Wehr. Bei manchem Brandunglück, das unsere Stadt in dieser langen Zeit betraf, hat sich Herr Stolz, der fast immer als einer der ersten auf dem Platze war, ausgezeichnet und manchmal unter Einleitung seines Lebens Nächstenliebe im höchsten Maße bewiesen. Dabei erkrankte er sich im Kreise aller Mannschaften wegen seines freundlichen Wesens großer Beliebtheit. Während er so in strenger Arbeit und großer Selbstverleugung immer seinen Mann stellte, suchte er seine Erholung und Stärkung draußen in der schönen Natur und in verlässlichen Jagdarbeiten. Bis vor wenigen Jahren gehörte Herr Stolz als eifriger Jäger zu den besten Schützen, und manch hübsches Gebühn zierte seine gemütliche, bürgerliche Stube.

Trotzdem hat ihm das Schicksal harte Furchen in das Gesicht gegraben. Zwei weitere Söhne sind ihm im Weltkrieg genommen worden, und vor wenigen Jahren verlor er auch seine treuherzige Lebensgefährtin. Eritenlichweise rangt aber die fernige und schneidende Gestalt des Jubilars geküßt mit dem Schnee der Jahre, noch frisch über das mittlere Körpermaß manch anderen Bürgers hinaus. Abge dem verdienten Manne auch weiterhin Gesundheit und das Bewußtsein, für sein Haus und seine Mitbürger das Beste getan zu haben, beschieden sein.

Obermarktmeister Schneider

Seinen schweren Verletzungen erlegen.

Obermarktmeister Karl Schneider ist seinen schweren Verletzungen, die er vor einigen Tagen bei dem bedauerlichen Unglücksfall an der Vorkampfbahn der Hippurrer Landstraße erlitten, erlegen. Der Verstorbenen stammte aus Rheinspitzheim und stand im 60. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1901 war er in städtischen Diensten, zuerst als Stadtdiener, dann als Dienstmeyer der Stadtkasse. Im Jahre 1917 wurde er Obermarktmeister, nachdem er zehn Jahre lang die Botenmeisterei im Rathaus innehatte. Schneider hat sich stets als zuverlässiger und pünktlicher Beamter erwiesen. Er hat als Obermarktmeister die Interessen der Stadt stets bestens gewahrt und gleichermassen Verständnis den Wünschen des Publikums und der Händler entgegengebracht. Eine Reihe von Jahren hat er die Verlegerung der Messtafel, zusammen mit dem Messinspektor geleitet. Schneider erkrankte sich großer Beliebtheit und Verschätzung. Sein jähres Hinscheiden erweckt in weiten Kreisen große Anteilnahme.

Diamantene Hochzeit.

Der Buchdruckermeister Ernst Stief konnte am Samstag mit seiner Frau Karoline, geb. Schäfer, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar stammt aus Dirmen/Mühlacker. Vor 50 Jahren hatte Stief in Karlsruhe eine Buchdruckerei gegründet, die noch heute von seinem Sohne betrieben wird. Das Jubelpaar erfreut sich trotz des Alters — der Jubilar ist im 61. und Frau Stief im 50. Lebensjahr — einer guten Gesundheit.

40jähriges Vereinsjubiläum. Der Schmied August Hummel aus Weingarten bei Durlach kann auf eine 40jährige Dienstzeit beim Karlsruher Eisenbahnaußerbauamt (Hauptwerkstätte) zurückblicken.

Ernennung. Staatsanwalt Dr. Erwin Couratin in Karlsruhe wurde zum Amts- und Landgerichtsrat in Waldshut unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Amts- und Landgerichtsrat in Mosbach ernannt.

Die Gefahren der Straße.

Aus Unvorsichtigkeit fuhr der Führer eines Kraftwagens Ecke Kochstraße und Kaiserallee an einen Straßenbahnwagen und wurde zur Seite gedrückt. Der Kraftwagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Eine Kunstschülerin fuhr mit ihrem Fahrrad aus der Kunstschule und fuhr ein 80 Jahre altes Fräulein an, so daß diese zu Boden stürzte und einen Oberschenkelbruch erlitt. Sie wurde mit dem Krankenauto nach ihrer Wohnung verbracht.

In der Schwarzwaldbühnen stießen ein Radfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin verletzte sich im Gesicht und an den Händen.

In der Rheinstraße sprang ein 5 Jahre altes Kind aus Unvorsichtigkeit an einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen. Das Kind wurde zu Boden geworfen und an der

Stirn verletzt. Den Führer des Kraftfahrzeuges trifft keine Schuld.

In der Durlacher Allee an der Ecke der Degenfeldstraße ereignete sich am Samstag nachmittag 1.30 Uhr ein schwerer Straßenunfall. Ein 15 Jahre alter Junge von hier, der mit seinem Fahrrad des Weges fuhr, wurde von einem Personenkraftwagen angefahren, vom Mabe geschleudert und überfahren. Außer erheblichen Gesichtsverletzungen und Hautabrischungen erlitt er eine Gehirnerschütterung, sowie einen linksseitigen Unterschenkelbruch. Die herbeigerufene Rettungswache brachte den Verletzten mit dem Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus.

Von der Straße. In der Nacht zum Samstag, um Mitternacht, mußte die Rettungswache einen älteren Mann, der in der Ausstellungshalle plötzlich einen Anfall erlitt, dem Städt. Krankenhaus zuführen. — Ferner wurde in der gleichen Nacht gegen halb 1 Uhr eine sinnlos betrunkene Frauensperson von der Polizeiwache am Durlacher Tor ebenfalls durch die Rettungswache ins Krankenhaus eingeliefert.

Postschekverkehr im Monat Mai.

Die Zahl der Postscheckkonten Ende Mai betrug 1928: 43 128, die Zahl der Postscheckfunden im April 1928: 43 012, mithin Zunahme 116. Auf den Konten sind im Mai 1928 ausgeführt: 1 877 500 Gutschriften über 231 598 461 M., 918 218 Lastschriften über 293 027 330 M., davon sind bargeldlos befallten 373 251 008 M. Durchschnittliches tägliches Gesamtanhaben 23 078 740 Mark.

Ehrenmal für die gefallenen Justizbeamten. Am Sonntag, 10. Juni, mittags 12 Uhr, wird in der Haupthalle des Oberlandesgerichtsgebäudes, wie wir schon mitteilten, das Ehrenmal eingeweiht, das die Vereine der badischen Justizbeamten und badischen Rechtsanwälte ihren im Weltkrieg gefallenen Mitgliedern errichten. Einladungen zur Teilnahme an der Feier sind den Angehörigen der Gefallenen zugegangen, soweit ihre Anschriften bekannt sind. Selbstverständlich sind, wie uns der Ehrenmal-

auschuß mitteilt, sämtliche Angehörigen, auch soweit ihnen eine besondere Einladung nicht zugehen konnte, bei der Feier herzlich willkommen.

Von der Handwerkskammer. Die Handwerkskammer Karlsruhe, die am Friedrichsplatz ein großes Verwaltungsgebäude besitzt, trat am Samstag zum erstenmal zusammen, um für die nächsten drei Jahre die engere Vorstandsschaft zu wählen und die Zuwahl von fünf Mitgliedern vorzunehmen. Die Kammer umfaßt sieben Amtsbezirke mit 698 085 Einwohnern.

Unser Bilderhelfer. In unseren Schaufenstern sind neu ausgestellt: Der neue Kreuzer der deutschen Reichsmarine „Blind“ nach dem Schelllauf in Wilhelmshaven. — Ordensverleihung an Frauen in Spanien. — Die deutschen Ozeanflieger besuchen den Neuportter Hafen. — Das erste Raifeinauto in voller Fahrt. — Der Boxeuropameister Schmeling mit seinem Manager auf dem Wege nach Amerika, sowie Bilder aller Sportarten usw.

Das Fest der Leibgrenadiere.

Im Flagenschmuck.

Die Landeshauptstadt empfängt ihre einstigen Leibgrenadiere. Sie hat Flagenschmuck in reichlichem Maße angelegt. In festlichen Farben verkleidet sich die Freude der Bewohnerstadt und die Begeisterung für das Erleben, das in diesen Jubiläum- und Feiertagen des 100er-Regiments allenthalben bevorsteht.

Besonders kühn prangt die breite Kaiserstrabe — deren Asphaltrenewearbeiten im Laufe des Samstag gänzlich zu Ende geführt wurden — im Festgewand. Die Fahnen in sämtlichen Farben, der Stadt, des Landes und des Reichs flattern im Winde. Auf beiden Seiten sind die lange, feingekante Straßenflucht hinab, die der Festzug am Sonntag passieren wird, Fahnenmasten errichtet. Aber auch in den übrigen Verkehrs- und in Nebenstraßen sowie in den Hofvierteln der Landeshauptstadt hat man nicht zurückgeblieben. Überall Fahnen zum Gruß!

Allen vorgehenden glanzvollen Veranstaltungen und Kundgebungen ging am Freitagabend das große

Jubiläumskonzert in der Festhalle

vorans. Die von dem unvergesslichen Adolf Boettge her bekannte und berühmte Traditionskapelle, derzeit im Reichswehr-Infanterieregiment Nr. 14 Konstanz, spielte unter ihrem Obermusikmeister Veruhagen. Dieser, ein Stabführer von hirscheider, tugendlicher Kraft, stand nicht zum ersten Male mit seiner Kapelle als würdiger Nachfolger Boettges vor dem Publikum der Landeshauptstadt, dessen Verehrung für alles, was sich von den Leibgrenadiere ableitet, unbegrenzt ist.

Die Festhalle war überaus stark besetzt. Bei ihrem Eintritt wurden Musiker und Dirigent mit Beifall überschüttet. Nach einem Regimentsmarsch von Steine erlangte die Orchester zu den „Lauten Weibern“ (Nicolaï), deren stark romantisch-lebhaftige Stimmung das eigentliche Konzertprogramm eröffnete, das seinem Charakter nach im Zeichen eines Elitabends stand. Im ersten Teil der Musikfolge hörte man vom Blasorchester, das in ganz vortrefflicher Instrumentalbesetzung auftrat, ferner die Liebesknecht aus „Gensersnot“, eine langmaterische und höchst plastisch wirkende, zeitgenössische Komposition von Rich. Strauß, und als prägnantes Wagnerstück die große Fantasie aus „Die Walküre“. Der nach jeder Darbietung eingehende dröhnende Beifall der zahllosen Zuhörer wollte nicht eher verstummen, als bis sich der Dirigent regelmäßig zu einer Zugabe entschloß, die stets einen schmeichelnden Regimentsmarsch brachte.

In hervorragender Leistung, die geradezu künstlerisch bewertbar sein will, offenbarte sich das Können des flötigen Schran (Wital. d. Kapelle), der in drei Solofolgen ein Konzert für Flöte (Demerhemann) vortrug. Als Konzertsängerin bot Elise Knudse zwei Lieder (von Hummel und Schubert) und wurde mit Beifall bedankt (am Klavier Kammermusiker Lüttseers Jun.).

Den Abschluß des großartigen Abends erlang das Militärorchester im zweiten Teil mit „Historische Gedenksprüche“, alte melodienreiche Soldatenweisen, prunk- und klangvolle Märsche aus dem 17. und 18. Jahrhundert, aus Adolf Boettges Sammelmappe, zusammengefaßt von Veruhagen. Nach diesem Höhepunkt des Abends, an den sich die Wiedergabe einer Sinfonie in G-Dur und noch einiger rühmlich durchgearbeiteter vorgetragen Märsche anschloß, ehrte man den Dirigenten des Abends mit einem Korbbeerkranz. Das, was dieser Militärkapelle dem hohen Erfolg einbringt, ist unverkennbar das bewundernswerte Kunststück Veruhagens, das Material einzelner wie auch insgesamt aller Instrumente seiner Musiker bis in den letzten Hintergrund klanglicher Wirkung aufzulockern.

Der Reinertrag der Konzertveranstaltung ist für den Kaiser-Kriegerfriedhof bestimmt. Im Rahmen des massenhaften Besuches traten auch

zahlreiche auswärtige und Ehrengäste sowie Mitglieder des Ehrenpräsidiums auf. Schließlich ist zu erwähnen, daß auch bereits Vertreter der Meiningener Traditionskompanie unserer ehem. Leibgrenadiere erschienen waren.

Der Abend war ein vielversprechender Beginn der 100er Jubiläumstage. Lp.

Den ganzen Tag über herrschte gefestigtes Leben in den Straßen unserer Stadt. Der massenhafte Besuch der 100er, die von überall her gekommen waren, um das 125jährige Regimentsjubiläum der badischen Leibgrenadiere in der Landeshauptstadt zu feiern, machte sich allenthalben bemerkbar.

In den Mittagsstunden trafen in drei Stunden zehnjährigen aus Konstanz, Vrach-Wal und Vanda Festteilnehmer aus dem Lande ein. Blumen und Fahnen und jubelnde Menschen nahmen sie am Bahnhof in Empfang. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofsvorplatz hatten sich Hunderte eingedrängt, die Fahnen schwenkten und in Rufe der Begeisterung einstimmten. Die Landeshauptstadt entbot auf einem schmuckvoll gezelebten Postament ein „Herzliches Willkommen“. Die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 14 (Traditionskapelle der ehem. Leibgrenadiere) hatte Aufführung genommen und begrüßte, unter der Leitung von Obermusikmeister Veruhagen, die Kameraden mit festlichen Klängen.

Der Jubel, der allenthalben bei dem begehrtesten Empfang zum Ausbruch kam, zeigte den auswärtigen Teilnehmern, wie die Stadt Karlsruhe noch immer und unermindert ihre einstigen Grenadiere liebt und zu ehren weiß.

Gedächtnisfeier für die Gefallenen.

Die offiziellen Feierlichkeiten nahmen am Samstagabend vor dem Leibgrenadiere den 100. Jahrestag der Landeshauptstadt ihren Anfang. Tausende von Teilnehmern und Tausende der Karlsruher Bevölkerung hatten sich gegen 18 Uhr eingefunden, um den schlichten, würdigen Akt der Verehrung für die Gefallenen mitzuerleben. Rechts vom Denkmal hatten die Fahnen aufgestellt genommen. Die Traditionskompanie stand, unter Führung ihres Hauptmanns v. Waldmann in Reih und Glied. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Musikstück der Veruhagen-Kapelle, die in Uniform und Stahlhelm gekleidet war. Am Fuße des Denkmals war bereits reichlich Blumenstrauß zu erblicken.

In einer kurzen Ansprache nahm der Vorsitzende des Hauptauschusses, Architekt Dertel, das Wort. Er führte u. a. aus: „Die Feier für die Gefallenen solle an all das Große gemahnen, was die Kameraden des Grenadieregiments in den Jahren von 1808 bis 1919 geleistet haben. Das ganze Land Baden vom Neckar bis zum Bodensee und bis an den Rhein dankt ihnen, was unversehrt heute erhalten ist, die Heimat, persönlichen Dank abzuhatten, sind die noch lebenden Kameraden gekommen, herzinnigen Dank den Opfern der Gefallenen, die einst im großen Weltkriege ihr Leben für das Vaterland und die Heimat gaben, zu sagen. Treue und Treue!“ — Mit diesen Worten legte der Redner im Namen des Hauptauschusses einen Kranz am Denkmal nieder. Während dieser feierlichen Augenblicke senkten sich die Fahnen, entblühten sich die Säupter. Weiter

Kranzniederlegungen

folgten: im Namen des Großerzogs Adjutant v. Pfeil, im Namen des Prinzen Max von Baden Freiherr v. Bornstein; ferner ein Kranz der Meiningener Traditionskompanie und des Präsidiums des Badischen Kriegerbundes. Es schlossen sich die zahlreichen Kranzniederlegungen der Kameradengruppen an.

Vom Balkon des Postgebäudes wohnten die Mitglieder des Ehrenpräsidiums dem Festakt bei, an der Spitze Generalleutnant Freiherr

v. Forstner, der letzte Regimentskommandeur, Unterrichtsminister Keers, Oberbürgermeister Dr. Finter, Präsident der Oberpostdirektion Laemmlein u. a. Die Feier wurde verhöht durch weihenvolle Gesänge des Gesangvereins „Eintracht“. Zum Schluß stimmte die Kapelle das Niederländische Dankgebet „Wir treten zum Beten“ an.

Der Abmarsch erfolgte unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferkorps der Feuerweh, angeführt vom Tambourmajor des ehem. Leibgrenadieregiments 100, einer prachtvoll hohen Soldatenkapelle im schmuckvollen Friedensrock der Grenadiere. Tambourmajor Funke zog als 54jähriger Freiwilliger in den Weltkrieg und erreichte den Rang eines Landwehrleitnants. Er nahm an den letzten Kämpfen in Ostland teil und lebt heute als Gastwirt in der Landeshauptstadt Karlsruhe.)

Der Zapfenstreich auf dem Festplatz.

Der lange Zug der Festteilnehmer, den auch die Harmoniekapelle geleitete, bewegte sich durch die festungsgeschmückte Karlsruher zum Festplatz vor die Ausstellungshalle, wo die Polizei in umfangreichem Maße zeitigen hatte Maßnahmen vornehmen mußten.

Mit der Front nach Süden nahmen auch hier die Kapellen, Fahnenträger und ringsum auf dem Platze die Festteilnehmer Aufstellung. Dolende Zapfenstreichklänge ertönen, während allgemach sich Dämmerung herniederfente und der anbrechenden Abendstunde eine schöne Stimmung verließ. An den Infanteriemarsch schloß sich die große Zapfenstreichmusik an. Nach dem Gebet „Ich bete an die Macht der Liebe“ stimmte die Kapelle das Deutschlandlied an, das von allen Teilnehmern mit bewegter Begeisterung mitgelungen wurde.

Nach Schluß der abendlichen Feier begaben sich sämtliche Festteilnehmer in die lokale Ausstellungshalle, Colosseum, „Goldener Kopf“, in denen die Verköstigungsfestern stattfanden. Es sind vertreten Angehörige des Leibgrenadieregiments 100, des Landwehrregiments Inf. 100, des Landsturms 100, des Reserve-Inf.-Regts. 238, des Reserve-Inf.-Regts. 100 und des Ersatz-Inf.-Regts. 28.

Die Stunden der Begrüßungsabende läßt den Herzen der alten Feldsoldaten und verbanden sie in enger Kameradschaft wieder miteinander. Wahre vaterländische Stimmung beherrschte sie alle, die in die Landeshauptstadt gekommen waren; das gemeinsame Erleben aus Schützengrabentagen erwachte, um das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit alter — aus Nord, Süd, Ost und West — in der deutschen Heimat aufs neue zu stärken.

Veranstaltungen am Sonntag.

8 Uhr vormittags: Festgottesdienst in den Hauptkirchen der Stadt.

10 Uhr vormittags: Ausstellung zum Festzug am Durlacher Tor.

11 Uhr vormittags: Abmarsch des Festzuges durch die Kaiserstraße, Vorbereitend am Denkmal, Kaiserplatz, Amalienstraße, Karlsruher, Marktplatz zum Festplatz.

3 Uhr: Versammlung der Vertrauensleute des Landes im kleinen Festhalleaal. Jahresversammlung der Kameradschaft.

8 Uhr nachmittags: Konzerte auf dem Festplatz und in der Ausstellungshalle.

Abend: Festplatz und Kompanietafel. Am Montag: Ausklang des Festes. Frühstücken und Nachmittagkonzert auf dem Festplatz.

Auskunftei Bürgel
Erlaube- und Abonnementsauskünfte für Jedermann
Douglasstraße 6 Telefon 455

Aufarbeitung u. Neuanfertigung v. Matratzen empfiehlt **Otto Fischer** vorm. J. Stüber bei billigen Preisen und bester Arbeit Kaiserstraße 130

Schweizer Anleihe für Konstanz.

Zur Konsolidierung von Aufwendungen für den Bau und den Ausbau von Betrieben legt die Stadt Konstanz in der Schweiz eine 6proz. Anleihe von drei Millionen Schweizer Franken zu einem Aufnahmepreis von 95 Proz. auf. Die Rückzahlung erfolgt bis längstens 31. Dezember 1947. Steuer und Abgaben gehen zu Lasten der Schuldnerin. Die Titel werden an den Börsen von Zürich, Basel, St. Gallen und Bern kotiert. Die schweizerische Volksbank hat die Anleihe bereits seit übernommen und legt sie vom 1. bis 6. Juni auf.

Veranstaltungen.

Kammermusik-Konzerte. Montag, 4. Juni, Beginn der allgemeinen Vorverkauf für die Neufeldischen Kammermusikabende 1928/29. Es wurden gewonnen: Busch-Quartett (27. September), Hofe-Quartett (1. November), Pomrat-Trio (22. November), Wendling-Quartett (10. Januar), Gewandhaus-Quartett (21. Februar), und das Böhmische Streich-Quartett (14. März). Als Konzerttag ist der Donnerstag einbestimmt beibehalten worden. Jedes Konzert wird nur einem Meister der Zukunft geweiht sein. Es gibt also diesmal einheitliche Komponistenabende, die unter die Quartette ihrer Besonderheit entsprechend verteilt werden, und zwar: Beethoven (Busch), Brahms (Hofe), Schubert (Pomrat), Beethoven (Wendling), Mozart (Gewandhaus) und Dvorak (Die Böhmern). Der Vorverkauf für Abonnenten findet den ganzen Juni über statt, vom 1. Juni ab erhöhen sich die Abonnementspreise. Einzelkarten für das Busch-Quartett sind erst ab 1. September erhältlich.

Wahl der diesjährigen Sommerkönigin wird in Verbindung mit einem großen Sommerfest in sämtlichen Räumen der Heilhalle am Samstag, 9. Juni, stattfinden. Der Karlsruher Ruder-Verein v. 1879 will das fröhliche Fest in entsprechend großer Ausmaßung durchführen, nämlich wie im letzten Jahr. Die Jury besteht aus diesmal nur aus auswärtigen Persönlichkeiten. Die Wahl der Sommer-Majestät findet in aller Öffentlichkeit durch sämtliche Besucher statt. 300 A für die Siegerin, wertvolle Erinnerungsgaben den folgenden fünf Damen. Den festlichen Rahmen geben Aufführungen von vier Kapellen. Im großen Saal wechseln Harmonie-Orchester und Polka-Orchester miteinander, so daß keine Tanspausen entstehen; im kleinen Saal spielt eine erstklassige Jazz; im Tunnel die Schülkapelle. (Siehe Anzeige.)

Rheinfahrt des Schwarzwaldvereins. Die Ortsgruppe des Bad. Schwarzwaldvereins veranstaltet am 17. Juni mit dem 600 Personen fassenden Motorschiff „Freiherr vom Stein“ der Rhein-Düsseldorf-Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Rheinfahrt nach Speyer. Die Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr von der Dampfschiffanbestelle im städtischen Rheinhafen, die Ankunft in Speyer gegen 9.30 Uhr. In Speyer werden Gruppenführungen durch den Dom mit den Kellereibern, das Historische Museum der Pfalz, das Baumuseum und die Rheinische Seffeltiererei unternommen. Für den Nachmittag ist ein gemütliches Zusammensein in dem großen städtischen Garten des Sängereheims „Hibella“ vorgesehen. Für preiswürdige Verpflegung ist Vorloge getroffen. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgt mit beschleunigtem Sonderzug (hält in Weisburg) abends 7 Uhr. Ausfahrt in den Gefächten Berthold Döbler (Erbsenstraße 20), Sugel (Schützenstraße 12), Frl. S. (Raiserstraße 103) und in den Vereinsabenden (Donnerstag im Saal III der Brauerei Schrempf). Die Teilnehmer (Einführungsberechtigt von Gästen gehalten) müssen im Besitz eines Personalausweises mit Lichtbild (seinem Bestenamt kostenlos erhältlich) oder eines Passes sein. (Siehe Anzeige.)

Geschäftliche Mitteilungen.

Zur Messe!

(Siehe die Anzeigen!)

Ein Abend im Hippodrom. Musik und lustiges Beisitzen laden zum Besuch des Hippodroms ein. In dem weiten Kuppelbau kann man bequem die Manoeuvres übersehen und die wechselvollen Bilder in ruhiger Besinnlichkeit an sich vorbeiziehen lassen. Man freut sich an Gestalten, die sie reiten können. Aber auch der Humor kommt zur Geltung, besonders durch „Votte, das Pöckel“, das kein männliches Wesen auf seinem Rücken duldet. Bevor Votte ihre Karriolen fesselt, stürzt sie sich mit einem Glack! Aber Votte kann auch sehr brav mit den andern Pferden in der Runde traben, wenn ein weibliches Wesen ihren Rücken ziert. — Ein Abend im Hippodrom ist sehr unterhaltend, ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Heillose Angst. Schätzungsweise 670 Pfund nun nicht einer Person, sondern zwei holde Wesen, Braunhilde und Elise, teilten sich brüderlich, d. h. schweizerisch das Gewicht. Aber Bouffele haben wir gekannt und der ganze Betrieb war in Aufregung. Die Personalien: Elise, nicht von Brabant, sondern aus Berlin, ist 23 Jahre alt, 1,18 Meter groß, 325 Pfund schwer, Schuhnummer 43. Ihre Schwester Braunhilde, gleichfalls von der Spree, ist 25 Jahre alt, 1,30 Meter groß, 345 Pfund schwer, Schuhnummer 52. Doch warum soll ich alles verraten, was die holden Damen mir anvertraut haben, wer sie leben will, gehe in die van Drossen-Schau und bewundere selbst diese „Brauen von Format“.

Wohin zur Messe? Das Publikum, das elegante Autos genötigt ist und nicht, trifft sich auf Bruch's Berg- und Talbahn.

Der Mecklenburg-Pommersche Seebäder-Verkehrsverband veranstaltet vom 18.—24. Juni eine billige Sonderfahrt nach der Insel Rügen. Deutschlands herrlichstem Interesse und bietet für einen fabelhaft geringen Preis etwas wirklich Erstklassiges, so daß die Teilnahme jedermann empfohlen werden kann. Näheres besagt das Inserat und der Führer, der kostenlos von der Verbandsgeschäftsstelle Leipziger G. 1 Richard-Wagnerstraße 11 verlangt wird.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufnahme von Anzeigen gratis.

Sonntag, 3. Juni.

- Bad. Landesheater: 6—10 Uhr: Lohengrin.
- Städt. Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Der Heger.
- Stadthallen: 8—6 Uhr, 8—11 Uhr: Konzerte der Harmoniekapelle.
- Schöble, Ritterstr. 7: 10 Uhr vorm.: Albert Spauer: „Von göttlichen Wort“.
- Badische Klubsäle (Konzerthaus): 4 Uhr: Mensch unter Menschen.
- Korallen-Grotte: Tanz-Diele.
- Kabarett Roland: 4 und 8 Uhr: 2 Vorstellungen: Der Mann mit der Maske?
- Hotel Germania: Gesellschaftsabend mit Tanz.
- Kriegerverein: 2½ Uhr: Blau- und Grün-tennen, Traktieren, Vokalchor.
- Badische Heimat: Begrüßungsabend i. d. Bad. Volkshausverein Neunor (Glashalle des Stadthausens).
- Karlsruher Turnverein 1846: 10 Uhr vorm.: Empfang des Turnvereins Speyer (Nordbaden).
- Flughafen: ab 9 Uhr: Rundflüge über der Stadt.
- Rhein-Düsseldorf-Dampfschiffahrt: 12—4 Uhr: Rhein-fahrt ab Nordbaden.
- Volkshausspiel: Festspiel: 2 Uhr: Wilhelm Tell.



Lohengrin. — Romantische Oper von Richard Wagner.

Ortrud, die Tochter des heidnischen Friesenfürsten Haddob, beansprucht den verwaisten Verzogsthron von Brabant. Der junge Verzog Gottfried, noch ein Knabe, und Elsa, seine ältere Schwester, zur herrlichen Jungfrau erblüht, stehen der ehrgeizigen Friesin im Wege. Beide zu vernichten und das ihr verhasste Christentum zu bekämpfen, ist ihr Ziel. Sie stößt den Knaben im Waldesdunkel ins Wasser und beschuldigt Elsa des Brudermords. Als ihr Werkzeug vertritt Telramund, ihr Gatte, die fürchtbare Anklage vor König Heinrich, der nach Brabant kam, um die Eiden des Landes zum Kampf gegen die Ungarn aufzurufen. Elsa erscheint zum Gericht unter der Königseiche. Dem König erklärt sie in seltsamer Entrücktheit, im Traum sei ihr ein glänzender Ritter erschienen, der ihre Sache verfechten werde. Und als nach altem Brauch ein Kämpfer für sie aufzuerstehen wird, da erscheint auf den Kluten der Scheide in einem von einem Schwan gezogenen Rachen wirklich der hehre Held ihres Traumes, besiegelt im Zweikampf Telramund und gewinnt dadurch unter dem Jubel der Eiden und allen Volkes Elsas Hand. Doch stellt er eine Bedingung: nie dürfe sie ihn nach Namen und Herkunft befragen. Und weber Elsa in ihrer gläubigen Hingabe, soch König und Volk, von der herrlichen Erscheinung des Ritters geblendet, sind von dieser eigenartigen Bedingung befreit. Nur Ortrud spürt, daß sich hier das Mittel bietet, das Glück des Vaeres zu stören. Mit ihrem Gatten des Landes verweisen, zwingt das dämonische Weib den ihr willenlos Unterworfenen, den Fremdling der Rauberei anzuklagen. Es gelingt ihr, Elsas Verzeihung und gütige Aufnahme bei der Gläubigen zu erlangen. Beim Hochzeitszuge zur Kirche aber fordert sie plötzlich als Gattin eines weißbekann-

ten Helden den Vortritt vor Elsa, deren Gatten niemand kenne. Tief betroffen stehen der König und alle Eiden vor dem Rässel des fremden Ritters. Der aber geist nur einer das Recht zu fragen zu: Elsa. Sie aber widersteht dem nahenden Zweifel, bekennt aufs neue ihr bedingungsloses Vertrauen und schreit mit dem Erwählten zum Altar... Aber dann, in der süßen Stille des Brautigamganges, da benimmt die Saat des Mißtrauens in ihrer Seele zu keimen, die Unselige wagt die verbotene Frage, Telramund verweigert zugleich einen Anschlag auf des Helden Leben und küßt seine Tüde mit dem Tode.

Am Ufer der Scheide harret der brautantische Beerbaum seines neuen Führers, des Gatten Elsas. Doch traurig naht diese; ein verhallter Leichnam wird vor den Königsthron gebracht, und gegen den Toten und Elsa fürchtbare Anklage erhebt, legt der geheimnisvolle Held sein Amt in des Königs Hände zurück. Nun muß er der Frage seines Weibes Antwort sagen — und dann zurückkehren, von wannen er kam, — wehmütig gibt er Kunde vom Graf und seiner heiligen Sendung und offenbart sich als des Grafkönigs Parzival Sohn, Lohengrin genannt. Wieder erscheint der Schwan, den Sämnigen zu mahnen. Die Weibe des Mißtrauens schmerzes zerreißt Ortruds gellender Triumphruf, doch stürzt die Vernichte vernichtet zu sammen, als auf Lohengrins Gebet der junge Verzog Gottfried, vom Graf einst in Schwannengestalt verwanbelt, entzauert der Flut entflieht. Alles huldigt dem jungen Fürsten, den die Schwester beklüdet als Herz schließt. Lohengrins Rachen, von einer Graustauben gezogen, entgleitet indes. Entseelt sinkt Elsa zu Boden.

Der Heger. — Kriminalstudium von Edgar Wallace.

Einer der gefährlichsten Verbrecher, dessen beispiellose Verwegenheit und List ihm den Ehrentitel eines „Hexers“ eingetragen haben, ist seit kurzem aus dem Gefängnis entsprungen. Seiner wieder habhaft zu werden, ist nun die schwierige Aufgabe der Kriminalpolizei. Die kühnsten und bewährtesten Detektive werden auf die Spur des „Hexers“ gesetzt, der ihrem Scharfsinn seine überlegene Schlanheit und seine unheimliche Verwandlungsfähigkeit entgegensetzt. — Einer ist es, der allen Grund hat, für sein Leben zu fürchten, wenn der geniale Verbrecher nicht schleunigst wieder dingfest gemacht wird: der angehende Rechtsanwalt Maurice Wexler, ein jüdischer Halunke von Vertediger, der sich als Fehler und erbarmungsloser Erpreßer an seinen Klienten zu bereichern verstand. Die Schwester des „Hexers“ trieb dieser Schurke, ein Dämon der Falschheit und der Wol-

lust, einst in den Tod. Nun zittert der kränkelnde Wexler vor der Rache des Bruders. — Man stellt ihm einen der gewiegtesten Detektive als persönliche Schutzmache zur Verfügung. Fieberhaft arbeiten die mit allen Schlägen und Klänken der Verbrechertwelt vertrauten Kriminalisten, spüren, daß der Geheime unerkannt all ihre Schritte und Maßnahmen aus unmittelbarer Nähe beobachtet, fühlen sich von ihm ständig auf falsche Fährte gelockt, raffiniert gefälscht und können ihn nicht fassen. Endlich aber — ist er doch durchschaut, entlarvt — aber „der Hexer“ entgleitet ihrem Zugriff mit algalatter Gewandtheit — und vollzieht die Rache an seinem Opfer, das den eigenen Stöhnen in der Brust, verdröhelt. Vergessens die Verfolgung des Mächtigen, spurlos verschwindet er mit der treuen Geliebten und Komplizin...

WINSCHERMANN G. m. Kohlengroßhandlung Stefaniensstrasse 94
Telefon 815, 816, 817
Gegründet 1848

Was müssen Eltern mitteilen

Amüsante Lehrzeit für Richter, Staatsanwälte, Steuergelehrte, Volkervertreter usw.

Bei der Besprechung der Zeitschrift über das badische Gefängniswesen im Rechtsausschuß des Landtages meinte der Berichterstatter, es müßte jeder werdende Richter oder Staatsanwalt sich mindestens einen Monat lang im Gefängnis, in der Art eines Gefangenen, aufhalten, um die Eindrücke der von ihm zu erkennenden Strafen in sich aufzunehmen.

Dieser Gedanke verdient trotz einzelner Bedenken unbedingt Berücksichtigung. Er muß in Wollung sogar noch weiter ausgebaut werden.

Der angehende Justizbeamte sollte im Gefängnis nicht nur wohnen und sich an der Gefängnisluft mähen, er sollte während seiner Lehrzeit auch seinem Aufenthaltort entsprechend beschäftigt werden. Er wird sich z. B. wenn er Wölle zupfen oder Düten fleben darf, viel besser in die Seele eines Redakteurs hineinfinden können, der als Opfer seines Berufes den bequemen Redaktionsstuhl mit dem Arbeitsgemel des Strafeingekerkerten vertauschen muß. Schwierigkeiten werden sich ergeben, wenn sich der „Justizlehrling“ die Gewöhle eines Lebenslänglich Verurteilten aneignen soll. Vielleicht kann man sich damit helfen, daß ihm — man ist ja auf diesem Gebiet weit vorgeschritten — während eines Teils seiner Lehrzeit suggeriert wird, er sei lebenslänglich verurteilt.

Es wird schließlich nicht ausbleiben, daß die Genger der Todesstrafe mit Recht verlangen werden, daß sich der Staatsanwalt oder Richter, um den vom Berichterstatter hervorgehobenen Zweck zu erreichen, mindestens einmal einer Hinrichtung unterziehen. Sie werden es sich künftige dann viel gründlicher überlegen, ob sie die Todesstrafe beantragen oder erkennen sollen.

Man sollte aber noch einen Schritt weiter gehen und den Gedanken, daß derjenige, der eine Strafe beantragt oder erkennt, auch ihren Eindruck in sich aufnimmt, auf andere Gebiete übertragen: Wie wäre es beispielsweise mit dem Gebiete der Steuergelehrte? Wenn die Regierungs- oder Volkervertreter, die ein neues Steuergezet einbringen, zunächst selbst einmal die von ihnen beantragte Steuer „blechen“

müßten, um den Eindruck der neuen Strafe — im vorliegenden Falle also der Steuer — möglichst tief in sich aufzunehmen. Man könnte ja, um den Eindruck nicht allzu schmerzhaft zu machen, einen Höchstbetrag, etwa in der Höhe eines Jahresgehaltes oder der Diäten festsetzen. Die Staatsbürger würden sich sicher mit Vergelicherung zahlen, wenn sie das erhebende Bewußtsein hätten, daß die Gesetzgebungsorgane trotz des „Eindrucks“ auf den eigenen Geldbeutel die neue Steuer schließlich zum Gesetz haben werden lassen. Daß damit noch eine wesentliche Entlastung des ohnehin auf der Spitze balanzierenden Haushaltsvoranschlags verbunden wäre, indem wesentlich weniger Feuerschreiber bei den Finanzämtern eingeworfen würden, sei nur nebenbei erwähnt.

Es wäre sicher ein Leichtes, den Gedanken des Berichterstatters im Rechtsausschuß noch weiter auszuspielen. Ich selbst muß es mir mit Rücksicht auf den mir von der Redaktion gütig zugedachten Raum leider versagen.

Schulgeldehöhung und „freie Bahn dem Tüchtigen“

„Freie Bahn dem Tüchtigen“ hat man dem Volke im November 1918 laut zugerufen. Auch der Arme und Minderbemittelte sollte die Möglichkeit erhalten, seinen Kindern eine Schulbildung auf den Lebensweg mitzugeben, die sie schätzen kann vor Existenzsorgen. Die ausschlaggebenden politischen Parteien dürften wohl den guten Willen gehabt haben, den schulgeldfreien Unterricht allgemein durchzuführen; andere Parteien gingen vielleicht nicht mit, das Volkbringen war also schwerer als der gute Wille. Wir wollen ihnen deshalb den Vorbruch in ihrem Sündenregister nicht allzu rot anstreichen. Was wir aber verlangen müssen, ist eine gerechtere, weitverbreitete Anwendung der städtisch vorgezeichneten Schulgeldebefreiung. Einem unbemittelten Staatsbürger mit einem unterhaltspflichtigen Kind (s. B. einem abgebauten Privatbeamten, der „Kampfer“ gehen muß), ist nicht damit gemeint, daß ein höher besoldeter Beamter oder ionstjüngere Mitbürger bei 3 oder 4 Kindern volle Schulgeldebefreiung genießt. Er selbst muß für sein Kind trotz Erwerbslosigkeit volles Schulgeld — unter gewissen Umständen mit einer kleinen Ermäßigung von 33 Prozent — bezahlen.

Glauben die zuständigen Stellen im Ernst, daß der schlecht bezahlte, wirtschaftlich bedrückte, erwerbslose Kopf- oder Handarbeiter bei dieser Schulgeldregelung seinem Kind die „freie Bahn des Tüchtigen“ ebenso leicht und billig erschließen kann, wie ein hochbezahlter oder vermögender Mitbürger?

Gerechtigkeit ist die Vorbedingung für Zufriedenheit, Wohlfahrt und Ruhe im Staatsleben. „Justitia regnum fundamentum“ — Gerechtigkeit ist der Grundpfeiler der Staatsordnung — steht am Karlsruher Oberlandesgericht in goldenen Lettern. Es wäre zu begrüßen, wenn durch eine Aenderung im obigen Sinne diese schönen Worte auch in die Tat umgesetzt würden.

Einer für viele gleichgesinnte Staatsbürger.

Der Tierstuhlgang bittet

alle Hundebesitzer nochmals, die Hunde, die der Hundesteuer wegen abgeschafft werden sollen, beim Wasenmeister töten zu lassen und nicht das geringe Geld zu scheuen, wenn ihrem bisherigen Kameraden ein schmerzloses Ende bereitet werden kann. Das gleiche gilt für Katzen, die überzählig sind. Hierbei wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß möglichst wenig junge Tiere aufgezogen werden sollen, die oft als „Spießhähnen“ noch im Hause gebudelt sind und dann nachher auf die Straße gesetzt werden mit dem bekannten Ausruf: „Wir müssen nur junge Katzen.“ Tierfreunde bitten wir, sich auch der herrenlosen Tiere, anzunehmen.

Laute Anklagen.

Die Erweiterung und Bereicherung des städtischen Tiergartens ist eine schöne und lobenswerte Sache für den, der die Tiere der Freiheit und Wildnis gern in Käfigen eingesperrt sieht. Die Zahl derer, die es nur unter Mitleiden ansehen können, wie ein frei gewohntes Tier tagaus, tagein in der drangvollen Enge seines Geheles hin und her läuft und seine Bewinger mit schweremütigen Teraugen ernst und vorwurfsvoll anblickt, ist leider noch zu klein, als daß ihre Wünsche Gehör finden können. Vielleicht kommt auch ihre Zeit einmal.

Wenn man aber einmal Tiere in Gefangenschaft halten will, dann tut es der gute Wille und die Beschaffung von Nahrung und Wohnung

nicht allein. Man muß sich auch auf ihre Pflege verstehen und ihre Gewohnheiten und Bedürfnisse in Anpassung an das fremde Klima und die ungewohnte Gefangenschaft studieren. Daran scheint es in unserem Stadtpark noch zu fehlen!

Daß die kleinen Affenarten, die zeitweise in ziemlichen Mengen hier vorhanden waren, langsam aussterben, ist bekannt; ebenso daß die noch lebenden dem gleichen Schicksal entgegengehen, wenn nicht Vorkehrungen getroffen werden können, die Gefahr der Tuberkuloseerkrankungen oder Ansteckung zu beseitigen. Kann man das in unserem Klima nicht, so wäre es Menschenpflicht, diese Tiere aus einer tropischen Heimat nicht zu uns zu verpflanzen. Einen Grund wendenden Anblick für jeden fühlenden Menschen muß der Käfig der Geier (ein Himalajageier steht wie zum Hohn an dem armenjähigen Drahtgelaß mit dem jämmerlichen Steinbergchen in der Mitte) und Adler bieten. Tiere, denen in der Heimat das unermeßliche Luftmeer und die himmelhohen Berge gehören, vegetieren wie frange Sperlinge auf ihren Stangen! Wie könnte ihr Dasein Freunde machen, und wie barmherzig wäre hier eine erlösende Angel!

Eine noch traurigere Unterkunft haben unsere armen Wölfe. Ein Käfig wie ein Kaninchenstall, in dem sie sich nicht einmal ganz aufrichten können, soll ihnen die Freiheit der Steppen und Wälder ersetzen. Sie leben auch danach aus; und man wundern sich nur, daß ein gnädiger Tod sie nicht erlösen will. Wäßen die vielen Kinder, die täglich den Stadtpark besuchen, wenn sie ein Herz für Tiere haben, nicht fragen, wenn sie einen Gefangenen zu gequält werden! Was soll man ihnen darauf antworten?

Es sei gern anerkannt, daß viel Verbesserungsbedürftiges auch verbessert wurde, daß die Mehrzahl der Tiere gut untergebracht ist und einen munteren Eindruck macht, aber es tut noch viel Mitleid not. Wenn der Mensch ein Tier, das auch ein Geschöpf Gottes ist, seiner Freiheit aus irgendwelchen egoistischen Gründen beraubt, so hat er die unbedingte Verpflichtung, ihm die Gefangenschaft aufs erträglichste zu gestalten. Das Sterben unter den Affen, der trostlose Anblick der großen Raubvögel und der Wölfe sind laute Anklagen gegen uns Menschen. Wäßen sie gematet werden!

Badische Rundschau.

Gemeinsamer Freitod.

bl. Mühlheim, 2. Juni. Zwischen Schweighof und der Birnits (im Belchengebiet) wurde heute in der Frühe in einer Waldhütte ein junges Paar erschossen aufgefunden. Holzarbeiter, die heute morgen den Weg in den Wald angetreten hatten, fanden vor der Hütte eine Milche liegen und gingen der Spur nach. Beim Betreten der Hütte fanden sie die beiden Leichen bereits erkaltet vor. Nach Feststellungen der Gendarmerie handelt es sich um den 23 Jahre alten August Held von Mühlheim und die ungefähr gleichaltrige Johanna Bechtel aus Hohenlippburg b. Mühlheim. Das Motiv dürfte Liebesmord sein.

An ihren Verletzungen gestorben.

dz. Michelbach (Raftatt), 2. Juni. Die in den 60er Jahren stehende, ledige Margarete Hirt fuhr vor einigen Tagen mit einem Kutschwerk auf den Acker. Sie stürzte dabei vom Wagen und fiel so unglücklich, daß das Kutschwerk über sie hinwegging. Die Verunglückte ist nun an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Stillgelegtes Erzbergwerk.

dz. Kappel bei Freiburg, 2. Juni. Der Betrieb der Schwarzwälder Erzbergwerke in Kappel ist seit einiger Zeit stillgelegt. Zwischen der Belegschaft und der Verwaltung sind wegen Neuorganisation der Tarifverhältnisse Differenzen entstanden, die noch nicht beigelegt sind.

Vor der Eröffnung der Murgtalbahn.

bl. Schönmünzach, 2. Juni. Am Freitag fand auf Einladung der Reichsbahndirektion Karlsruhe und Stuttgart hier eine Konferenz der Murgtalbahninteressierten statt, um ihnen Gelegenheit zu geben ihre Wünsche zu äußern. Oberregierungsrat Kühleisen-Stuttgart teilte mit, daß das letzte Verbindungsstück der Murgtalbahn von Raunmünzach nach Klosterreichenbach Mitte Juli in Betrieb genommen wird. Der genaue Tag steht noch nicht fest. Oberregierungsrat Fingado von der Reichsbahndirektion Karlsruhe gab bekannt, daß der für den Sommer vorgesehene Fahrplan zeigen müsse, wie sich der Verkehr entwickelt. Vorläufig sind außer den Teilverbindungen (Raftatt-Frendenstätt) und den Sonntagszügen sechs durchgehende Zugpaare vorgesehen. An Sonntagen erhöht sich die Zahl der durchgehenden Züge auf acht mit entsprechenden Gegenzügen. In einer Ansprache wurde vor allem eine Spätabendverbindung erörtert.

dz. Etlingen, 2. Juni. (Erhängt.) Der in den 60er Jahren stehende, von seiner Ehefrau getrennt lebende Küfer Heinrich Schrot, wurde heute vormittag in seiner Wohnung in der Mühlenstraße erhängt aufgefunden.

1. Obergrömbach, 2. Juni. Vom eigenen Hund gebissen.) Hier wurde ein 14jähriges Kind vom Hund seiner Eltern so schwer gebissen, daß es in das Krankenhaus nach Karlsruhe gebracht werden mußte.

dz. Philippsburg, 2. Juni. (Selbstmord.) Am Sonntag, 17. Juni findet wieder der alljährliche Seimatttag statt, an dem sich die Philippsburger aus Nah und Fern ein Zielbildnis geben. Der Tag verpricht nach dem vorliegenden Programm erhebende Feiertage.

dz. Eiental (Bühl), 2. Juni. (Goldene Hochzeit.) Das hochbetagte Ehepaar Josef Ernst feiert am 4. Juni im Kreise der Familie das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

dz. Rehl, 2. Juni. (Beitragserhöhung der Ortskrankenkasse.) Der Ausschuß der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Bezirk Rehl hat in seiner Sitzung vom 18. Mai die Erhöhung der Beiträge auf 6 Prozent des Grundlohnes, gültig ab 1. Juni, beschlossen. Diese Erhöhung, die gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter beschlossen wurde, hat die Genehmigung des Oberversicherungsamtes gefunden.

Tot aufgefunden.

Dz. Mühlheim, 2. Juni. Am Freitag mittag zwischen 12 und 1 Uhr fanden einige Holzarbeiter im Gemeindegewald, in unmittelbarer Nähe des Sportplatzes, die Leiche des seit kurzer Zeit von Mühlheim abwesenden Tanzlehrers Franz Wolff. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß Wolff sich erschossen hat. Die Kugel drang 2 fingerbreit über dem rechten Ohr in das Gehirn. Wolff hat sich zu Pfingsten in einem Brief geäußert, daß er sich das Leben nehmen wird. Beweggründe sind noch nicht aufgeklärt.

Unglück mit der Spiritusflasche.

dz. Mannheim, 2. Juni. Dem Krankenhaus wurde gestern ein 10jähriger Schüler zugeführt, der durch Explosion einer Spiritusflasche Verbrennungen am rechten Bein erlitten hatte.

Unfälle.

bl. Wiezental bei Bruchsal, 1. Juni. Bei der scharfen Kurve am Ortseingang fuhr ein Karlsruher Personenauto in rascher Fahrt gegen einen Baum. Die Insassen des Autos, ein Herr und eine Dame aus Karlsruhe, erlitten schwere Verletzungen. Trotz dem am Ortseingang eine Warnungstafel steht, fuhr der Chauffeur des Wagens unbefürchtet in scharfem Tempo.

dz. Mannheim, 2. Juni. In einem Betriebe in der Sandhoferstraße stürzte ein 51jähriger Tagelöhner in einen drei Meter tiefen Abwasserkanal und verlegte sich dabei derartig, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Das verbrühte Kind.

bl. Knittlingen (bei Bretten), 1. Juni. In einem unbewachten Augenblick stürzte ein dreijähriges Kind in einen mit kochendem Wasser gefüllten Juber. Das Kind verbrühte sich dabei so schwer, daß es bald darauf starb.

Der zweite Tag der Philologen

in Freiburg.

Am Freitag, 10 Uhr, eröffnete der erste Vorsitzende des Badischen Philologenvereins, Professor Schnitzler-Mannheim, die öffentliche Mitgliederversammlung in Triberg, in der er die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte, unter ihnen besonders den Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Leers, den Bürgermeister der Stadt Triberg Dr. Keil, die Ministerialräte Dr. Armbruster und Dr. Steiner sowie die Vertreter der württembergischen und heffischen Philologenvereine die Professoren Eppensteiner und Glanz.

In seiner Ansprache wies der Minister Leers auf die Bedeutung des Schulwesens im gesamtstaatlichen Leben hin.

Das Schulwesen auf der Höhe zu halten, ist eine wichtige Aufgabe des Staates.

Wir stehen dabei vor mancherlei Problemen, die schwer zu lösen sind, die aber in der lebendigen harmonischen Zusammenarbeit zwischen Regierung und Philologenschaft gelöst werden müssen. Im modernen Staat soll im Austausch zwischen Behörde und den im Beruf stehenden Männern und Frauen der richtige Weg gefunden werden, auf dem die Ausgestaltung der staatlichen Einrichtungen an die Forderungen des fortschreitenden Lebens sich vollzieht.

Bürgermeister Keil hieß die Versammlung in Triberg herzlich willkommen. Professor Eppensteiner übermittelte die Grüße des Deutschen Philologenverbandes sowie der württembergischen und heffischen Brudervereine.

In seinem Jahresbericht gab dann Professor Schnitzler-Mannheim eine Übersicht über die Vereinsstätigkeit im vergangenen Geschäftsjahre. In erster Linie beschäftigte er sich mit den

Grundfragen der neuen Berufsordnung

und beleuchtete das Verhältnis, das bei den Beamten zwischen Dienst und Verdienst bestehe. Das Berufsordnungsprogramm des Vereins soll nach der Auffassung des 1. Vorsitzenden zu einem Leistungsprogramm des Standes werden. Die Einordnung der Philologenschaft in die Gesamtheit der Beamtenschaft muß organisch gestaltet werden nach dem, was sie der Allgemeinheit leistet. Die Ausführungen mündeten in ein Bekenntnis zu dem Sinn und der Gestaltung der höheren Schule als Bildungsanstalt. Den Bildungsgedanken hochzuhalten, muß die erste Aufgabe des Philologenstandes sein.

Klagen der Mannheimer Industrie.

Die steuerliche Belastung. -- Um die Ueberschüsse im Staatshafen.

bl. Mannheim, 2. Juni. In der Handelskammer fand die Jahresversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Fabrikgebiete von Mannheim und Umgebung statt. Der vorliegende Tätigkeitsbericht für 1927 hat an die Spitze die Steuerfragen gestellt, die für Mannheim eine sehr erhebliche Bedeutung besitzen. Bedauerlich sei vom Standpunkt der Mannheimer Wirtschaft aus, daß die im badischen Staatshafen erzielten Ueberschüsse, wie sich aus dem Staatsvoranschlag für 1928/29 ergibt, rechtlos zugunsten von Rehl Verwendung finden. Die Steigerung, die der Verkehr in den Mannheimer Häfen im Jahre 1927 aufzuweisen habe, sei zufälliger Natur. Nach wie vor bedürfen die Häfen der pflichtlichen Behandlung.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Steuerfragen für das badische Gewerbe hatte die Arbeitsgemeinschaft den Steuerfachverständigen des Badischen Landtags, Abg. Dr. Matthes, zu einem Referat über die steuerliche Belastung der badischen Wirtschaft, insbesondere des badischen Gewerbes gewonnen. Dr. Matthes erklärte, im Verhältnis zu den übrigen Ländern

sei der steuerliche Bedarf Badens außerordentlich hoch. Die steuerliche Mehrbelastung Badens gegenüber dem Reichsdurchschnitt betrage 26 Millionen. Diese Mehrbelastung werde ausschließlich vom Grundbesitz und vom Gewerbe getragen. Die steuerliche Ueberlastung Badens in Höhe von 30 Millionen Mark sei entscheidend für die wirtschaftliche Entwicklung Badens. Man sehe vor der Frage, ob man den badischen Staat oder die badische Wirtschaft erhalten solle. Entscheidend für das Schicksal des deutschen Volkes sei die deutsche Wirtschaft. Man werde sich für die deutsche Wirtschaft entscheiden, wenn auch die deutschen Einzelstaaten sich dabei opfern müßten.

Präsident Venel brachte in einem Vorreferat die Ansicht zum Ausdruck, daß eine Milderung und eine Umänderung unserer Steuergesetzgebung unbedingt notwendig sei. Vor allen Dingen sei die Senkung der Kapitalertragssteuer notwendig, sonst sei es unmöglich, neue Unternehmungen in Baden zu beginnen. Gegenüber einer Milderung der Steuer sei äußerster Skeptiz angebracht.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Bei anhaltender Zufuhr kühlerer Luft durch frische östliche Winde blieben die Temperaturen etwas unter dem Normalwert. Die Höchsttemperatur lag in der Ebene bei 20 Grad, das Nachtminimum zwischen 4 und 9 Grad. Das Hochdruckgebiet hat das Festland erreicht, wird aber von einem im Osten liegenden kräftigen Sturmwind nach Westen zurückgedrängt. Der augenblicklich noch frische Ostwind wird daher abflauen und später nach Nord bis Nordwesten drehen. Damit werden neue Kaltluftmassen aus Norden herangeführt, die eine stärkere Erwärmung verhindern.

Wetterausichten für Sonntag: Fortdauer der Trockenperiode. Zeitweise heiter, tagsüber mäßig warm und nachts kühl.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Montag abend: Zunehmende Erwärmung, noch keine wesentliche Änderung.

Badische Meldungen.

Ort	Später	Wind	Stärke	Wetter
Karlsruhe	120	10	10	leicht bewölkt
St. Blasien	780	8	18	leicht bewölkt
Baden	213	12	21	leicht bewölkt
St. Blasien	780	8	18	leicht bewölkt
Baden	420	—	—	leicht bewölkt

Außerbadische Meldungen.

Ort	Später	Wind	Stärke	Wetter
Berlin	785,5	8	10	leicht bewölkt
Hamburg	789,8	9	10	leicht bewölkt
Stuttgart	788,8	—	—	leicht bewölkt
Frankfurt	784,5	9	10	leicht bewölkt
Köln	787,9	9	10	leicht bewölkt
Wien	787,3	11	10	leicht bewölkt
London	787,8	13	10	leicht bewölkt
Paris	785,8	8	10	leicht bewölkt
Brüssel	784,5	14	10	leicht bewölkt
Zürich	783,4	10	10	leicht bewölkt
Genève	782,0	14	10	leicht bewölkt
Lugano	781,6	16	10	leicht bewölkt
Venedig	780,7	16	10	leicht bewölkt
Rom	780,5	19	10	leicht bewölkt
Madrid	788,1	17	10	leicht bewölkt
Lissabon	786,5	7	10	leicht bewölkt
Barcelona	782,5	4	10	leicht bewölkt
Alger	—	—	—	leicht bewölkt

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

Ort	2. Juni	1. Juni
Waldshut	— m	— m
Schaffhausen	1,80 m	1,87 m
Rehl	2,92 m	2,75 m
Wagen	4,48 m	4,39 m
Mannheim	3,14 m	3,12 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Einreise nach Amerika. Die hiesige Vertretung des Norddeutschen Lloyd, das Londoner Reisebüro Goldfarb teilt uns mit, daß laut telegraphischer Nachricht aus New York ein neues amerikanisches Geseß herausgegeben wurde, wonach Frauen und Kinder unter 21 Jahren, sämtlicher in Amerika ansässiger Ausländer ab 1. Juli beurlaubt in Amerika einreisen erhalten können. Nähere Auskünfte erteilt das Büro Goldfarb.

Günstige Einkaufsgelegenheit bietet in diesen Tagen die bekannte Spezialfirma Rud. Hugo Dietrich, Kaiserstraße 179 a. Die Firma vergrößert ihr Geschäftshaus in sehr wesentlicher Weise. Um Platz zu schaffen, veranlaßt die Firma ab 4. Juni einen Ausverkauf, der sich auf sämtliche im Geschäft geführten Artikel erstreckt. Während dieses Ausverkaufes wird auf die an sich schon erheblich zurückgesetzten Preise noch ein besonderer Rabatt von 10 Prozent gewährt. Die tüchtige Hausfrau dürfte sich diese hervorragende Gelegenheit, zu außerordentlich billigen Preisen wirkliche Qualitätswaren zu erwerben, wohl ebenförmig entgegen lassen, wie die Herrenwelt, die auf solche Einkaufsmöglichkeiten gleichermassen hohen Wert legt.

OEHLER - Ihre Lieferungs-Konditorei Fernsprecher 5439 Ecke Herren- und Kaiserstr. Fidelity

JUNKERS Gasbadeöfen
Generalvertretung: PAUL FUSBAHN
Stuttiger, Sonnenbergstrasse 15

Quick Kaufen Sie am Ort beim autorisierten G.M.Händler
Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Telefon 6649 Karlsruhe i. B., Kaiserallee 62
Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt **Akademiestraße 35** neben Kaiser-Passage.
Besichtigen Sie mein reichhalt. Lager in **Linoleum u. Tapeten** Sie finden bestimmt das v. Ihnen Gesuchte **H. Durand** (früh. Douglasstr. 26) Tel. 2435

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Oberregierungsbaurat Bürgelin u. Frau Anna, geb. Janz, verw. Debus
Karlsruhe, den 2. Juni 1928.

Hermann Hähne, Ingenieur
Gertrud Hähne, geb. Bergmann
Vermählte
Giengen a. d. Brenz Karlsruhe i. B.
Weinbergstr. 14 2. Juni 1928 Stefanienstr. 82

Damenschneider H. Westermann
jetzt: **Kaiserstraße 136, 2. Treppen** (Friedrichsbad)
Mod. Damenmäntel von 75.- an
Mod. Kostüme . . . von 120.- an
Beste Stoffe, Schnitt, Sitz und Verarbeitung.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde heute früh mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater
Karl Schneider
Obermarktmeister
von seinen durch einen Unglücksfall erlittenen schweren Verletzungen durch einen sanften Tod erlöst.
Karlsruhe, den 2. Juni 1928.
Trauerhaus: Rankenstraße 2.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Magd. Schneider, geb. Durban, und Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Um- und Ausschau.

Die Konjunkturfrage in Deutschland und in Amerika. / Hemmungen der Lagerbildung. / Der Geldmarkt. / Die Börse.

Die Anzeichen für einen leichten Rückgang der Konjunktur, der aber ohne jede tiefenhaften Erscheinungen verläuft, mehren sich. Trotz der starken Geldknappheit zeigten die Monatsbilanzen der Banken per Ende April eine auffallend geringe Zunahme der Debitoren bei gleichzeitiger starker Steigerung der Kreditoren. Das beweist, daß ungeachtet des Geldzuflusses aus dem Auslande der Kontoforrentkredit in vermindertem Umfange in Anspruch genommen wird. Die Hemmungen in der Weiterentwicklung der Konjunktur und die allgemeine Zurückhaltung gegenüber größeren Abschläufen äußern sich eben in einer verringerten Kreditinanspruchnahme. Die großen Unternehmungen haben auf ausländische Kreditquellen zurückgegriffen. Zur Zurückhaltung in den Bestellungen trägt auch die Tatsache bei, daß die Lager vorräte in manchen Industrien doch recht groß sind. Das Abzugsverhältnis des Exports wird angehts des weiteren Rückganges des Konjunktur, der sich besonders in den Verbrauchsgüterindustrien zeigt, von Woche zu Woche schärfer zur Anwendung gebracht. So weist besonders der Export der deutschen Maschinenindustrie in den letzten Monaten eine kräftige Steigerung auf, fast alle Gebiete des Maschinenbaues zeigen gegenüber dem Vorjahr eine Exportsteigerung um durchschnittlich 25 Proz. Auch die deutsche Automobilindustrie kann eine beträchtliche Zunahme des Exports registrieren.

Die Steigerung des Exports hat es trotz der Verschlechterung im Eingang von Inlandsaufträgen zumeist gebracht, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes sich, wenn auch in verlangsamtem Tempo, fortgesetzt hat. Freilich spielt dabei die Aufnahme von Arbeitskräften in den Außenberufen die Hauptrolle, während in den meisten Industrien, besonders im Eisenhüttenbergbau, Arbeiterentlassungen durchgeführt worden sind. Der Ruhrbergbau steht im Zeichen verschärfter Absatzschwierigkeiten, so daß die Feuerfaktoren und Arbeiterentlassungen sich häufen. Die Adressierung der Kohlenlieferungen in das von der englischen Konkurrenz bekränzte Gebiet erhöht die Absatzschwierigkeiten, vermindert aber auch allmählich den Verlustexport. Trotzdem führt die Spannung zwischen Inlands- und Auslandspreisen zu einer Erhöhung der Umlage des Kohlenyndicates. In der Eisenindustrie ist die Beschäftigung der großen Werke auf zwei bis drei Monate gesichert, weil ihnen kurz vor der Eisenpreis-erhöhung recht umfangreiche Aufträge zugingen. Deshalb ist augenblicklich die Absatzlage günstig. Etwas aufnahmefähiger ist der Baumarkt geworden, obwohl die Bautätigkeit im allgemeinen nur einen langsamen Fortschritt nimmt. Am internationalen Eisenmarkt hat sich die feste Haltung noch verstärkt, die belgischen und französischen Eisenwerke verlangen infolge eines großen Auftragsbestandes lange Lieferfristen und die Preise im Eisenexportgeschäft zogen weiter an. In der eisenverarbeitenden Industrie haben beträchtliche Preissteigerungen stattgefunden, insbesondere in der Drahtindustrie. Es muß sich aber erst herausstellen, wie der Konsum auf diese Preis-erhöhungen reagieren wird.

Hervorzuhoben ist, daß das Eisen- und Stahlgewerbe in Amerika weiter nachgelassen hat. Die amerikanische Stahlproduktion hat sich weiter vermindert und einzelne Eisen-lager zeigen die Tendenz zu Preisabschwächungen. Maßgebende deutsche Wirtschaftskreise verfolgen überhaupt die Entwicklung in Amerika nicht ohne Ursache. Vorerst läßt sich nicht erkennen, ob es sich bei dem Produktions- und Absatzrückgang in einzelnen amerikanischen Industrien, so in der Konfektions- und in der Nahrungsmittelindustrie, nur um eine vorübergehende saisonmäßige Abschwächung handelt, die nach einer Periode ungeborenen Aufschwunges durchaus begrifflich ist, oder ob in diesen Konjunkturabschwächungen sowie in dem steigenden Exportdrang, der sich auch in den prosperierenden amerikanischen Industrien zeigt, die ersten Anzeichen eines Konjunkturumschwunges zum Ausdruck kommen.

Vorerst bleibt die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Geldmarktes für Auslands-emissionen sehr groß. Der gewaltige Reichtum Amerikas führt zu immer neuen Anlagekäufen, sowie gerade jetzt zum Abschluß zahlreicher Auslands-emissionen, von denen Deutschland der Löwenanteil zufällt. Die bevorstehende Einführung deutscher Industriewerte an der New Yorker Börse eröffnet die Aussicht darauf, daß die deutsche Großindustrie künftighin neue Aktien in Amerika wird platzieren können, wenn der deutsche Kapitalmarkt hierfür nicht aufnahmefähig sein sollte. Erweiterungs- und Rationalisierungsbauten werden in der Großindustrie also künftig leichter finanziert werden können als bisher. Die neue Auslands-Wera hat zu einer Entlastung am Geldmarkt geführt. Maßgebende Finanzkreise erwarten im Sommer eine weitere Gelderleichterung, zumal auch der Londoner Geldmarkt ungeachtet der New Yorker Diskonterhöhung eine Entspannung erfahren hat.

Die Basis der ausländischen Kaufbewegung an den deutschen Effektenmärkten hat sich nach Überwindung der Unsicherheit, die von der plötzlichen Preiswelle in New York und Paris ausging, wesentlich erweitert und vertieft. Auch die Spektier, die die Bedenken über die enge Verflechtung der deutschen mit den amerikanischen Börseninteressen betonen, mußten angeben, daß die amerikanischen Anlagekäufe in deutschen

Industriepapieren ein achtunggebender Faktor für die deutschen Börsen und den deutschen Kapitalmarkt geworden sind. Die Eindämmung der amerikanischen Spekulation und die häufigen Kursrückgänge in Wallstreet scheinen das internationale Spekulationsinteresse noch mehr den deutschen Börsen zugewandt zu haben. Berlin ist eine große internationale Börse geworden. Die bevorstehende Einführung deutscher Werte in New York (in erster Reihe handelt es sich dabei um J. G. Farben, A.G., Papag, Darmstädter Bank und Karstadt) wird zu einer Vertiefung der deutsch-amerikanischen Wirtschaftszusammenhänge führen. Stellt bisher Amerika der deutschen Industrie gegen hohe Zinsen und weitgehende Sicherheiten Kapitalien zur Verfügung, so beteiligt es sich jetzt durch große Aktienkäufe direkt an der deutschen Industrie, es ist damit an dem Gedeihen der deutschen Werke und der deutschen Gesamtwirtschaft stark interessiert. Die Phantasie der Börsenspekulation wurde durch Erwägungen dieser Art stark ange-regt. Man verweist auch auf die Tatsache, daß die Auslandskäufe das vorhandene deutsche Aktienmaterial allmählich verknappen, zumal die deutschen Werte für amerikanische Anlagezwecke gekauft und kaum vorerst wieder an die deutschen Märkte gelangen dürften. Aber nicht nur Amerika nahm wieder große Porten J. G. Farben, Bankaktien (besonders Reichsbankaktien und Darmstädter Bank) sowie Elektropapiere aus dem Markt, auch London erliefen mit bedeutenden Kaufaufträgen, so in Siemens & Halske, in Polypion, bei denen die Londoner Börsenspekulation bevorzugt, in Kunstseiden und Zellstoffwerten. Die Glanzstoff-Aktie sprang wieder nach oben; man erwartet hier neue Transaktionen, bei denen eine Kapitalserhöhung. Die Rohstofflieferanten für die Kunstseidenindustrie, die Zellstoffwerke, wurden für Londoner

und Stockholmer Rechnung aus dem Markt genommen. Neu erwidert war auch das Kaufinteresse für Elektropapiere seitens der Schweiz. Man will Grund zu der Annahme haben, daß die Vertriebsbestrebungen in der internationalen Elektroindustrie hinter den Küsten weitergehen. Sehr starke Umläufe vollzogen sich am Markt der J. G. Farben, die günstigen Mitteilungen in der Generalversammlung wirkten jetzt erst nach, auch sprach man von einem New Yorker Einführungs-furs von über 300 Proz. und von der Möglich-keit einer Einführung auch in Paris. Später wurde von der Sauffwelle ganz besonders der Markt der Kapitalpapiere erfasst. Auf diesem Markt-gebiete ist durch die enge Bindung der großen Konfessionen das Effektenmaterial überaus knapp, so daß die Kurse sprunghaft in die Höhe zöhen, vor allem Salzfakturi, hier erwartet man angehts der weiteren Verbesserung des Abflases eine Kapitalserhöhung, wobei die Aktien an-scheinend zu pari angeboten werden sollen.

Vernachlässigt war das Montangebiet, doch zeigte sich immer wieder das Bemühen rheini-scher Bankfirmen, ihren Aktienbesitz zu erwei-tern. In Rhein. Braunkohle traten wieder Groß-Konzerne als Käufer auf. Auf Kohlen-werte drückte die Zunahme der Feuerfaktien. Schiffahrtswerte hatten ruhigeres Geschäft, ob-wohl Papag in erster Reihe für die Einführung in New York in Frage kommt. Beachtung fanden wieder die Spirituerie, die Schwachstrompapiere (besonders Vorenz), sowie Norddeutsche Woll-e auf die Einführung in Amsterdam. In der Neu-beruf-Anleihe führten die Hoffnungen auf Be-umfangreichen Prämienkäufen auf spätere Ter-mine. Am Kassa-Industriemarkt hat sich das Geschäft etwas belebt, doch bleiben diese Papiere trotz höherer Verzinsung noch immer stark hinter den Terminkursen zurück.

Die Großbanken fördern die Aufwärtsbewe-gung weiter. Sie erblinden offenbar in dem star-ken amerikanischen Kaufinteresse die Möglichkeit kommoder Kapitalserhöhungen in Amerika, die Möglichkeit großer internationaler Finanz-geschäfte. Die Erleichterung der Effektenbe-leihungen durch die Großbanken dürfte die Haus-fidee noch vertiefen.

Von den süddeutschen Märkten.

Produkten.

An den internationalen Getreidemärkten, hauptsächlich Amerikas, neigte die Tendenz unter dem Einfluß der guten Witterungsverhältnisse in Amerika und der endlich eingetretenen wärmeren Witterung in Europa nach unten. Nicht ohne Einfluß auf den Rückgang der Notierungen blieb die Tatsache, daß die europäischen Aufnahmestellen auch weiterhin sehr zurückhaltend blieben. Dies gilt sowohl für Weizen, wie für Roggen.

An den süddeutschen Produktenmärkten kam das Geschäft nach den Festsetzungen nur schwer in Gang und konnte aus mangelnden Anrechnungen aus dem Auslande nicht zu lebhafter Tätigkeit kommen. Die Auslandsweizenlieferanten waren gegen die Sommerernte und es wurde auch einiges aus dem Markte genommen. Das Roggengeschäft blieb sehr minimal. Die Mähten haben auf Grund der billigeren Weizen-Preise ihre Fortreibungen er-möglicht, konnten jedoch nennenswerte Verkäufe nicht tätigen. Die zweite Hand ist für Weizenmehl nach wie vor noch unter den Mähtenfortreibungen am Markte, wenigstens die Preisspannung gegenüber den Mähten nicht mehr so bedeutend ist. Der Markt noch rückständiger Kontrakte hat sich verbessert. Roggen-mehl ist in disponiblen norddeutscher Ware gesucht und wenig angeboten, die Preise haben daher für disponiblen Roggenmehl eine Neubestellung nicht er-lauben. Eine Rolle spielt hierbei auch der Rhein-schiffahrtstreif, der die Anfuhr von Roggenmehl norddeutscher Provenienz erschwert. Weizen, ausl. 30-32, inl. 28-28,50, Roggen, ausl. 21, inl. 20 bis 20,25, Weizenmehl, Spezial Null 38,75-39, zweite Hand 37,75-38, Weizenrotmehl 29-30, Roggenmehl 30,50-42 Nm.

Getreite hatte ruhigen Markt und blieb ohne sonderliche Bewegung. Safer zeigte behauptete Preise, doch gingen die Umläufe nicht über das laufende Be-darfsgebiet hinaus. Mais war ebenfalls unver-ändert. Die Preise konnten sich infolge des Zeit-endes in Argentinien etwas erheben. In dispo-niblen und kurzfristig einliefernder Ware wurde leb-hafter Absatz erzielt. Branntwein 92-93, norderpälz, Aushilf 33-34, ausl. 32,50-33,50, Futtermehl 25 bis 26, Safer, inl. la. 28-28,50, bereinet 27,25-27,50, bis Plata-Safer 28,75-29, Mais mit Saft a. B. 24,25 bis 24,50 Nm.

Der Futtermittelmarkt war im allge-meinen als ruhig zu bezeichnen, sowohl in Hinsicht der Preisforderungen, als auch des Abflases. Bedinglich für Delfungen zeigte sich auf spätere Lichten beson-deres Interesse, doch blieben diese von den Fabriken nur wenig und zu hohen Preisen angeboten. Weizen-nachmehl 20,50-22,50, Weizenfuttermehl 16,75-17, Weizenkleie, fein 14,75, grob 15,50, Roggenkleie 16,25 bis 16,75, Erdmückerbrot 22,75, Rapssuchen 18,50, Sonafschrot 20,75-21, Viertelrot 19-19,25, Malzkeime 17,75-18,25. Die Preise für sämtliche Futtermittel verließen sich für prompte Ware.

Wein.

Aus Deidesheim wird uns geschrieben:

Trotz der vielen Nachrichten über die Schädigungen der Weinberge durch Froheinfälle blieb der Weinmarkt im Grunde genommen bisher unver-ändert, wenn das freihändige Weingewerbe seit wenigen Tagen auch eine geringe, aber nicht belang-reiche Erholung zeigt. An der Mittelhaardt haben jetzt fast alle kleineren und auch die meisten größeren Weinbergbesitzer ausverkauft. Auch die wenigen Großhändler haben nicht mehr viel anzubie-ten. Die freihändigen Umläufe sind andauernd be-schränkt und baskieren meist auf unmittelbarem Ver-darf. Verschleudertlich wurde versucht, höhere Preise herauszubolen, doch fanden sie keine Gegenliebe. Es werden wie alljährlich um diese Zeit nur Bedarfs-bedürfnisse vorgenommen. Die Mittelhaardter Wein-verkäuferinnen gehen bereits in den nächsten Tagen zu Ende. Bei den letzten wurden geschmacklich gute Weine noch immer auf bezahlte, andere Sachen aber, welche qualitativ wohl einwandlos waren, aber den allgemeinen Geschmackempfindungen nicht so ganz entsprechen, blieben vielfach vernachlässigt. Diese Tatsache trifft auch auf den Freibereiber zu. Die Preisgestaltung hat in der letzten Woche feste nen-nenswerte Veränderung erfahren. Kleine Konsum-weine und ebenso Rotweine haben sich im Preise ziemlich fest behauptet, während bessere Qualitäts-weine eine kleine, feine Tendenz aufwiesen. 1927er Gemäthsche, die als Flaschenweine angeboten werden, kommen meist nicht an die von den Verbrau-tern gewünschten Preise heran. 1924er und 1925er Flaschenweine werden demgegenüber noch immer recht hoch bezahlt. Auch der Preis für 1927er Flaschen-weine hielt sich auf alter Höhe. Im übrigen netterten gegenwärtig im Freibereiber die 1900er Sitter 1927er naturreine Rotweine in Saardt, 1250-1350, Rhin-schwein 1300-1400, Nuvversberg 1400-1750, Deidesheim 1500-1600, Wachenheim als 1550, Safer als 1560, Rab Dürheim als 1485 Nm. Ausgesprochene Qualitäts-weine entsprechend teurer. Für 1928er und 1929er Flaschenweine wurden zuletzt an der Mittelhaardt je nach Lage, Zeit und Güte durchschnittlich 3-7,50 Nm. bezahlt. 1927er Portulauer (weißgefärbt) folgte im Gummelbinger 880, Rühbach 750, Rheingebach 855, Niederkrühen 800 Nm., 1927er Rotweine durchschnitt-lich 50-80 Nm. pro 1000 Liter weniger.

Leder.

Die letzte Woche brachte am Ledermarkt eine weite reiche Bewegung, die in erster Linie durch den dringlich gemachten Bedarf verursacht wurde. Diese Bewegung befruchtete sich jedoch nur auf eine Ver-mehrung der eingehenden Aufträge, während die Höhe dieser Aufträge nach wie vor zu wünschen übrig läßt. Die gegenwärtige Unsicherheit am gesamten Leder-, wie auch am Häutemarkt kommt darin deutlich zum

Ausdruck. Andererseits ist auch das Angebot etwas größer geworden. In der Preisfrage hat sich gegen-über der Vormoche keine wesentliche Veränderung durchsetzen können. Die Klagen über fähigen Zah-lungseingang halten unvermindert an. Im einzel-nen werden am Unterleidermarkt nach wie vor teils die Juristungen aller Lederorten aus dem Markt ge-nommen, während kräftigere Gruppen vom Markt ebenfalls besser aufgenommen wurden. Am Ober-leidermarkt sind fast alle Mengen farbige Oberleder zur Ablieferung gelangt, während schwarze Juris-tungen weniger gefragt waren.

Am Sattlerledermarkt ist wieder eine Stagnation des Geschäftes zu verzeichnen. Die Nach-frage nach Geschlitz- und Planledern, sowie nach Ripsdaches, zugerichteten Häuten und Büchen und Spalten hat zwar zugenommen, doch sind die gefahr-ten Mengen nur gering. Gut war dagegen die Nach-frage zu nennen für Bindendachleder für Koffer- und Taschenfabrikation, sowie für Sportartikel, ebenso für Fortschlepperleder. Für Koffertragetten war die Autoindustrie wie gewöhnlich händiger Abnehmer, für Bekleidungsleder macht sich etwas mehr Inter-esse als bisher geltend. Niemenkroupons und tech-nische Leder haben jedoch immer noch auf Schwierig-keiten und leiden sehr unter der ausländischen Kon-kurrenz. — Farbige Luxusleder verzeichnen un-verändert gutes Geschäft. In der Preisfrage hat sich nichts ändern können. Die festgenommenen, etwas er-niedrigten Preise können auch für diese Periode als Maßstab gelten.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 2. Juni. (Frankfurt.) Produktmarkt. Die Tendenz im Berliner Getreidemarkt war heute leicht befriedigt, ohne daß sich aber eine Geschäfts-belebung bemerkbar machte. Das festere Nordamerika und Liverpool gaben wohl den Anlaß, auch die In-landsforderungen etwas höher zu setzen, doch läßt andererseits das unbefriedigende Weisgeschäft die Käufer nur langsam mit Geboten folgen. Im Weizen-handel waren Weizen und Roggen etwa 1 Nm. befristet. Hafer vernachlässigt; der Export stund und auch der Konsum bleibt schleppend. Sonst still.

Berlin, 2. Juni. (Frankfurt.) Amtliche Produktionsnotierungen (für Getreide und Mehl) in 1000 kg, sonst je 100 kg ab Station): Weizen: Märk. 209 bis 205, Juli 284, Sept. 271,50, Okt. 271 Brief; Tendenz still. Roggen: Märk. 278-280, Juli 278, Sept. 252,50, Okt. 252,50; Tendenz ruhig. Gerste: Sommergerste 250-255; Tendenz ruhig. Hafer: Märk. 209-205, Juli 200 Gebil, Sept. 224; Tendenz ruhig. Mais: loco Berlin 238-240; Tendenz ruhig. Weizenmehl 92,25-96,25; Tendenz still. Roggenmehl 90,25-98; Tendenz etwas fester. Weizen-Heckel 17,75-17; Tendenz still; Roggenhecke 18,50 bis 18,75; Tendenz fest. Weizenkleinmehl 18,75-17,25. — Biflorierbrot 50-62, kleine Speiserbrot 35-40, Futtererbsen 24,50-26, Pelfschfen 24-24,50, Ader-böhnen 23-24, Widen 25-27, blaue Lupinen 14,25 bis 15,50, gelbe Lupinen 15,50-16,50, Geradella, alte 23-28, Rapssuchen 18,50-19, Senfsuchen 23-28,60, Trockenmittel 15,20-15,40, Sojaextraktionsölrot 20,80-21,40, Kartoffelflocken 20-26,60 Nm.

Magdeburg, 2. Juni. Weiszucker (einheitsfrei), Sad und Verbrauchssteuer für 50 kilo brutto für netto ab Verladehülle Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 26,25, Juni 26,25, Juli 26,50 Nm. Tendenz still.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 2. Juni. (Frankfurt.) Schlußkurse. Weizen: Tendenz fest. Juli 147 1/2-147 3/4, Sept. 148 1/2-149, Dez. 151 1/2-151 3/4. — Mais: Tendenz fest. Juli 105 1/2, Sept. 105 1/2, Dez. 90 1/2. — Safer: Tendenz fest. Juli 56 1/2, Sept. 47 1/2, Dez. 48 1/2. — Roggen: Tendenz stramm. Juli 129 1/2, Sept. 121 1/2, Dez. 122. (Alles in Centis je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 2. Juni. Baumwolle. Schlußkurse: American fully middling c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 22,90 Dollarkurs.

Metalle.

Berlin, 2. Juni. Metallnotierungen für je 100 kg. Elektrolitkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Di. Elektrolitkupfernotiz) 139,25 Nm.

Devisen.

Berlin, den 2. Juni 1928.				
	Geld	Breis	Heilo	Brief
Amsterdam 100 G.	168,55	168,97	168,49	169,83
Buenos-Aires 1 Pos.	1,782	1,785	1,783	1,787
Brüssel 100 Belg.	58,25	58,38	58,23	58,38
Oslo 100 Kronen	111,81	112,03	111,81	112,03
Kopenhagen 100 Kr.	112,09	112,31	112,09	112,31
Stockholm 100 Kr.	111,98	112,20	111,98	112,20
Helsinki 100 Mk.	10,508	10,528	10,504	10,524
Tallin 100 Lira	21,95	21,99	21,98	22,02
London 1 Pf.	20,378	20,418	20,378	20,418
New-York 1 Doll.	4,173	4,181	4,173	4,181
Paris 100 Fres.	16,435	16,470	16,435	16,470
Schweden 100 Kron.	40,39	40,55	40,450	40,610
Spanien 100 Pes.	69,73	69,87	69,77	69,91
Japan 1 Yen	1,944	1,948	1,944	1,948
Rio de Jan 1 Milr.	0,502	0,508	0,505	0,510
Wien 100 Schilling	58,720	58,850	58,720	58,850
Wien 100 Gulden	12,36	12,38	12,367	12,387
Jugoslawien 100 Dir.	7,351	7,365	7,350	7,364
Budapest 100 Kr.	72,91	73,05	72,85	73,00
Bulgarien 100 Leva	3,012	3,018	3,012	3,018
Lissabon 100 Escud	17,93	17,97	17,93	17,97
Danzig 100 Gulden	31,61	31,65	31,65	31,69
Konstantinop. 11 Pt.	2,152	2,156	2,150	2,154
Athen 100 Drachm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Kanada 1 kan. Doll.	4,165	4,173	4,165	4,173
Kairo 1 kg. Pfund	20,898	20,938	20,89	20,927

Wasser Devisenbörse. Amtliche Kurse vom 2. Juni. (Mitgeteilt von der Wasser Handelsbank.) Paris 20,48, Berlin 124,19, London 25,33 1/2, Mailand 27,33 1/2, Brüssel 72,44, Holland 200,50, Neu-york: Kabel 5,18 1/2, Schek 5,18, Kanada 5,18, Athen-tinen 2,22, Madrid und Barcelona 80,70, C. S. S. 180, —, Kopenhagen 139,55, Stockholm 120,25, Belgrad 9,13 1/2, Bukarest 3,20, Budapest 60,60, Wien 73,02, Warschau 58,15, Prag 15,37 1/2, Sofia 6,75.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Blend, Karlsruhe.

Juli			Aug.			Sept.		
Abl. o. Ausl.	1 1/2	2 1/2	1 1/2	2 1/2	1 1/2	2 1/2	1 1/2	2 1/2
Handelsges.	10	12	10	12	10	12	10	12
Harphener	10	12	10	12	10	12	10	12
Licht u. Kraft	10	12	10	12	10	12	10	12
Mannesmann	10	12	10	12	10	12	10	12
Nordl. Loyd	10	12	10	12	10	12	10	12
Otavi	10	12	10	12	10	12	10	12
Phoenix	10	12	10	12	10	12	10	12
Rheinthal	10	12	10	12	10	12	10	12
Siem & Halske	10	12	10	12	10	12	10	12
Zellul. Waldh	10	12	10	12	10	12	10	12



Landesbank

für Haus- u. Grundbesitz

e. G. m. b. H.

Telephon 4213/14 KARLSRUHE Postsch. 24 300

Wir verzinzen: Guthaben in laufender Rechnung mit 6% p. a. Spareinlagen zu den höchsten Sätzen je nach Kündigung.

Wir vermitteln: Hypothekendarlehen u. Geschäftshäuser, für Neubauten bis zu 60% des Weber 1000 Mitglieder. Garantiesumme über 1 1/2 Million Reichsmark

Zweigstellen in: Mannheim, L. 2. 2. Freiburg, Gartenstr. 6. Pforzheim, Marktplatz 10

Geld fällt vom Himmel

ROMAN VON PAULENDERLING

(22. Fortsetzung.)

Blinsky schaute sich an die Wand. Sein Kopf schlug immer an den weißen Zirkeln... Sie wachte isoren und um Hülfe rufen. Aber jedes Wort erriete in der Stille.

„Wollen Sie noch immer nicht la gehen? Es ist gar nicht so schwer, die Frau eines Blinsky zu sein. Mir haben in meiner Heimat hie Stellen offen, wenn ich dies hier aufkläre. Wenn ich dies verfluchte Geld habe — durch dich, mein Kändchen.“

„Sie waren der Vertraute meines Vaters, und ich fürchte, Sie haben das Vertrauen des Blinsky missbraucht.“

„Ich bin unzufrieden. Ich habe ihn manchmal gehaßt, ja, das gebe ich zu, und es hat mich gekrennt, als ich ihn zum ersten Mal sah. Ich habe ihn nicht geliebt, aber ich habe ihn nicht gehaßt.“

„Das ist vorbei“, murmelte er. „Vorbei.“

„Dann müssen schlimme Dinge geschehen sein. Blinsky, Du sag, die Sie auch zu sehen haben!“

„Ich bin nicht glücklich, nicht glücklich.“

„Das ist keine Art, Hebräer zu sein.“

„Ich habe Sie noch ein Wort davon reden, drücke ich auf diesen Klingelknopf und rufe das ganze Hotel an.“

„Ich habe Sie noch ein Wort davon reden, drücke ich auf diesen Klingelknopf und rufe das ganze Hotel an.“

„Ich habe Sie noch ein Wort davon reden, drücke ich auf diesen Klingelknopf und rufe das ganze Hotel an.“

„Ich habe Sie noch ein Wort davon reden, drücke ich auf diesen Klingelknopf und rufe das ganze Hotel an.“

„Ich habe Sie noch ein Wort davon reden, drücke ich auf diesen Klingelknopf und rufe das ganze Hotel an.“

„Ich habe Sie noch ein Wort davon reden, drücke ich auf diesen Klingelknopf und rufe das ganze Hotel an.“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

„Dann legte sie die magere, schneeweiße Hand auf den Tisch...“

Olympische Spiele 1928

Deutschland-Uruguay.

Stürmischer Andrang der Holländer, aber auch der Westdeutschen. — Wer spielt in der deutschen Elf?

in. Amsterdam, 2. Juni. (Eig. Drahtber.)

Es hat den Anschein, als sollte das Treffen Deutschland-Uruguay am Sonntag nicht weniger Anziehungskraft ausüben, als der Kampf der Holländer gegen den Olympiateger von 1924. Als am Donnerstag der Kartenvorverkauf eröffnet wurde, war der Andrang gleich so ungeheuerlich stark, daß die Polizei zur Vermeidung von Ausschreitungen kurzerhand den Vorverkauf schließen ließ. Man hat nun den Kartenvorverkauf ins Olympische Stadion verlegt, weil man dort Platz genug hat und auch keine Verkehrsstörungen zu befürchten braucht. Auch jenseits der Grenzlinie, vor allem im nahen Westdeutschland, überwiegt das Interesse alle Erwartungen. Der Sonderzug einer bekannten westdeutschen Zeitung war innerhalb weniger Stunden belegt und als man einen zweiten einrichtete, waren auch hier die Plätze schnell vergriffen. Außerdem läßt aber die Reichsbahn am Sonntag zehn Minuten vor jedem in der Richtung Holland verkehrenden Schnellzug einen Extrazug abgehen. Man rechnet damit, daß am Sonntag wenigstens 12 000 Westdeutsche nach Amsterdam kommen werden. Die 6000 vom D.F.B. reservierten Karten waren jedenfalls schon am Freitag vergriffen. Für die deutschen Schachspieler sind diesmal Tausende von Männern in den deutschen Reichsfarben bereitgestellt. Es ist natürlich außerordentlich erfreulich, daß unsere Mannschaft am Sonntag in ihrem schweren Kampf wieder einen starken Rückhalt an ihren Landsleuten haben wird.

Der D.F.B.-Spielausschuß will die gegen Uruguay aufgestellte Mannschaft erst am Sonntag morgen bekannt geben. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist jedoch anzunehmen, daß mit einer kleinen Veränderung die gleiche Mannschaft wie im Kampf gegen die Schweiz antreten wird. Man will lediglich Hornauer durch den ehemaligen westdeutschen Stürmführer Horn ersetzen, der augenblicklich wirklich in einer bestechenden Form ist. Horn soll halblinks

spielen, einen Posten, den er schon oft eingenommen hat und dafür will man dann Hofmann-Meerane auf halbrechts stellen. Der Meeraner ist auf diesem Posten nicht schlechter, als auf dem halblinks, außerdem dürfte aber auch diese Umstellung den Vorteil haben, daß Hofmann nicht gegen Andrade zu spielen braucht. Im übrigen ist unsere Gymnastik, kurze Trainingspiele und Ausflüge unternahm, weiter in besser körperlicher Verfassung, die Stimmung könnte gar nicht besser sein. Alle Spieler schwören darauf, daß Uruguay geschlagen wird.

In dem Spiel Deutschland gegen Uruguay stellt der D.F.B. die gleiche Mannschaft, die am Freitag in der Schweiz 4:0 schlug, ohne Umstellung. Die Mannschaft von Uruguay wird im Gegensatz zu anderen laufenden Meldungen nicht mit Erlag für Scarone und Andrade antreten. Sie erklärt vielmehr, in der gleichen Aufstellung wie gegen Holland spielen zu wollen.

Argentinien schlägt Belgien 6:3 (3:2).

in. Amsterdam, 2. Juni. (Eig. Drahtber.)

In der ersten Viertelstunde glaubten die 30 000 Zuschauer dieses Kampfes den Sieger des Turniers zu sehen, denn Argentinien spielte von Beginn an mit einer solchen Präzision und bestechenden Technik, daß innerhalb von zehn Minuten drei Tore erzielt wurden und der Gegner überhaupt nicht zu Atem kam. Dann aber, als Belgien sich aufraffte und mit großem Eifer kämpfend die Überlegenheit des Gegners brach, flaute das Spiel der Südländer plötzlich ab. Belgien holte bis zur Pause unter dem Jubel des plötzlich umschwenkenden Publikums zwei Treffer auf und erzielte gleich nach dem Wechsel sogar den Ausgleich. Als dann aber der belgische Torhüter durch zu frühes Herauslaufen dem Gegner zu zwei neuen Erfolgen verhalf, war der Kampf doch entschieden. Gegen Schluss waren die Südamerikaner wieder vollkommen überlegen, und es gelang ihnen noch, das Ergebnis auf 6 zu 3 zu stellen. Der Sieger zeigte nur zeitweise ein großes Spiel, mitunter

war er auch recht schwach. Man sah, daß diese Südländer von einer mit Herz und Verstand kämpfenden Mannschaft auch zu schlagen sind.

Zum Deutschen Turnfest.

Eines der schwierigsten Probleme bei Durchführung eines Turnfestes ist stets die Lösung der Transportfrage, ist doch die Zahl der Turnfestteilnehmer in den letzten Jahrzehnten so groß geworden, daß eine Beförderung mittelst der fahrplanmäßigen Eisenbahnzüge nicht mehr möglich ist. Dem Deutschen Turnfest in München 1928 wohnten über 250 000 Turner und Turnerinnen aus allen Teilen des Reiches bei und zum 14. Deutschen Turnfest in Köln (23. bis 30. Juni) erwartet man sogar gegen 350 000 Teilnehmer. Die Deutsche Reichseisenbahngesellschaft hat auf Ersuchen der Turnfestleitung etwa 200 Sonderzüge zur Beförderung der Kölnfahrer zugesagt. Von Berlin aus fahren sieben Sonderzüge. Außerdem stehen den Teilnehmern des

Reichs Brandenburg drei weitere Sonderzüge zur Verfügung, die Stettin, Pritzke und Landsberg/B. zum Ausgangspunkt haben. In ähnlicher Weise ist von der Reichseisenbahngesellschaft in den anderen Kreisen Vorjorge getroffen worden.

Fußball.

Die Sommerspiele im Karlsruher Turngau für Fußball werden nunmehr nach kurzer Pause am 3. Juni fortgesetzt. Bereits früh 8 Uhr treffen sich die Meistermannschaften in Ettlingen und dort dürfte auch die Entscheidung fallen, wer Gaumeister und den Gau bei den Badischen Meisterschaften vertreten wird. Der Altmeister K.T.S. 46 trifft auf den M.T.S. und die Polizei Karlsruhe. Die besten Ausichten hat gegenwärtig der M.T.S., dem es bereits in den Vorspielen gelang, K.T.S. und Polizei zu schlagen. Die A-Klasse trifft sich um 13.30 Uhr auf dem Platz des T.S. Durlach und auch dort sind scharfe Endspiele zu erwarten. Die Gruppe I der B-Klasse kommt ebenfalls auf denselben Platz um 13.30 Uhr zusammen. Die Gruppe II spielt auf dem Platz des T.S. Durlach, ebenfalls wie die Meisterschaft, spielen die C-Klasse Gruppe I 8 Uhr morgens in Ettlingen und die II. Gruppe um 13.30 Uhr auf dem Platz des T.S. Durlach.

Pferderennen in Knielingen.

Sonntag, den 3. Juni, 1/3 Uhr.

Für den heutigen Renntag, den der Rennverein Knielingen abhält, sind äußerst zahlreiche Rennungen eingegangen, so daß man diesmal wirklich guten Sport erwarten kann. Genannt wurden für die 7 Rennen 105 Pferde, was einen Durchschnitt von 15 Pferden pro Rennen entspricht. Am härtesten besetzt wird der Preis von Maxau sein, der allein 23 Unterschriften erhielt. Die Ereignisse grupieren sich um den Preis von Karlsruhe, eine Jagd mit Auslauf, welche eine Anzahl tüchtiger Pferde am Abflug sehen wird. Das Geläuf befindet sich in hervorragender Verfassung, so daß fast alle genannten Pferde sich dem Starter zur Verfügung stellen dürften.

Eingeleitet wird der Tag durch ein Zuchtrennen, indem die hier genannten Pferde erstmalig in diesem Jahre an die Öffentlichkeit kommen.

2. Preis von Rhein (1400 Meter). In dieser kurzen Distanz sind doppelt vertreten die Ställe Dand und Eder. Ursula genannt einige Rennen in letzter Woche, auch Lewinus lief schon auf Feldherr, Palazerte und Schmetternung endeten kürzlich in einem ähnlichen Rennen, auf den Plätzen, sie sollten wieder aufleben. Range ist wieder im Kommen. Bergant, Ehrentraut und Galtonier verdienen fast noch einen Hinweis. Beda könnte überraschen.

3. Preis von Maxau (Jagd mit Auslauf). Auch in diesem großen Felde ist die Wahl nicht leicht, denn fast alle genannten Pferde werden am Abflug erreichen. Semel heißt nach Gleichform vor sehr guten Aussichten, sehr hier zur Beachtung. Segelb genannt nach langer Pause in Landau ein ähnliches Rennen. Die schon recht achtbar gelaufene Preit Dine könnte zu einem Erfolge kommen, zumal die Strecke ihr ausgesprochen paßt. Die Form spricht für Semel vor Preit Dine und Essbar, der eine scharfe Klinge schlagen sollte.

4. Preis von der Gaardi (1400 Meter). Dieses Rennen ist den Mitgliedern des Reitervereins Knielingen reserviert.

5. Preis von der Pfalz. Diese hier stehenden Pferde haben bereits in den vorhergehenden Rennen gestartet. Nach der Form über Zoränge legen wir das Ende zwischen Stall Buchmüller, der Wagemals und Falkonier laufen läßt, Stall Dand und Vanc. Bergant und Land sollten auch nicht leicht abschneiden.

6. Preis von der Burgau. In diesem 2400-Meter-Rennen kommen die Traber zu Worte. Gute Form besitzen Olymp, Etriede, Minerva und Durental.

7. Preis von Karlsruhe. Den Vollblutpferden ist diese Prüfung (Hindernisbahn 2500 Meter) noch offen. Stark gerüstet geht der Stall Buchmüller ins Rennen. Semel besitzt auch hier eine Rennuna und sollte auf dieser Distanz das gegebene Pferd sein. Gute Werte und Fischeffektivitäten kamen auf den Plätzen in Frage.

Im abschließenden Preis von der Alb über 1500 Meter starten nur diejenigen Pferde, die an den vorhergehenden Rennen teilgenommen und keinen 1. 2. und 3. Preis gewonnen haben. Die Nennungen werden 10 Min. vor Beginn dieses Rennens entgegengenommen.

Unsere Voraussetzungen:

1. Preis von Knielingen: Stall Schramm — Grete — Viesel.
2. Preis von Rhein: Stall Dand — Stall Eder — Schmetternung.
3. Preis von Maxau: Semel — Preit Dine — Essbar.
4. Preis von der Gaardi: Valens — Bonno — Jannu.
5. Preis von der Pfalz: Stall Buchmüller — Stall Dand — Range.
6. Preis von der Burgau: Olymp — Etriede — Minerva.
7. Preis von Karlsruhe: Semel — Stall Buchmüller — Gure valem.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telephon Nr. 499

Maß-Schuhe

nach besonders angefertigt. Leisten vollenden die Kleidung und geben dem Fuße hygienischen Schutz

Orthopädiestiefel - Gelenkstützen
Solide Reparaturen

Hch. Lackner

Douglasstr. 26 Telefon 2388

Fußpflege und Maniküre

nach neuesten Verfahren (ohne Messer) schmerzlos u. schonende Behandlung Mäßige Preise

Frau Emma Hermann

ärztl. geprüfte Hühneraugenoperateurin
Herrenstraße 38 Telefon 7208

Spezielschuhbesohlanfall

Schuhwohl

Kaiserstraße 65, Eing. Waldhornstr.
Verarbeitung von nur la Kernleder!
Herren-Sohlen u. Absatz v. 4.30 an
Damen-Sohlen u. Absatz v. 3.40 an
Kinder je nach Größe
Genäht und geklebt 0.30 mehr
Jeder Versuch führt zu dauernder Kundenschaft!

Für Geschenke

reichhaltigstes Lager in
Uhren, Gold- u. Silber-
waren, Bestecken u. Kristall

Karl Jock

Juwelier u. Uhrmachermeister
Kaiserstraße 179.
Eigene Reparaturwerkstätte

L. Schumacher

Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwarenfabrik
Geislingen-Steige

Kataloge gratis
Herrenstraße 21, nächst der Kaiserstraße, Telefon 2136

Sendefolge der Südd. Rundfunk A.G. Freiburg Welle 577

Sonntag, 3. Juni. 11.15: Katholischer Morgenfeier. Anstl.: Uebertr. vom Schloßplatz Stuttgart: Promenadenkonzert. 2: Uebertr. aus Berlin: Funkhörnermanns Singstunde. 3: Vortrag Oberregierungsrat Ador: „Die Stuttgarter Kolonialausstellung“. 3.30: Ga. Dit fest aus „Die wunderlichen Schicksale des Michael Wätlinger“. Freiburg i. Br. sendet von 15-16: Getrennt. 4: Unterhaltungskonzert. 6.15: Vortrag Prof. Dr. R. Jähert: „Ueber das Leben“. 6.45: Vortrag Dr. Gerhard Bengner: „Das Bauerland der Neuen Welt“. 7.30: Nacherstunde. 8.30: Gastspiel Ernst Arnold. Anstl.: Bunte Stunde.

Montag, 4. Juni. 12.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Konzert. 6.15: Vortrag H. Waldenmaier: „Schwäbischer Gräber Christian Wagner, der Naturmissetter“. 6.45: Vortrag Franz Karl Endres: „Die Jagd als Vögelwunder und Bauer“. 7.15: Aus Wirtschaft, Finanz und Börsen. 7.45: Vortrag Dr. Otto Brattskoven: „Anlage, ein vielgenannter Unterbau“. 8.15: Uebertr. aus Frankfurt a. M.: Politischer Abend. 8.30: Uebertr. aus dem Stadtgarten Stuttgart: Heiterer Abend.

Dienstag, 5. Juni. 12.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Frauenstunde. 4.15: Konzert. 6.15: Vortrag Franz Karl Endres: „Die Jagd als Vögelwunder und Bauer. II.“ 6.45: Aus Mannheim: Vortrag von Dr. Karlfaß: „Jede und Zweite des Mannheimer internationalen Archivs für Jugendzeichnungen“. 7.15: Aus Stuttgart: Vortrag des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. B. Städtg. Berlin: „90 Jahre Deutschland in Australien“. 7.45: Bericht d. Schwab. Sternwarte Stuttgart: Der Sternhimmel im Monat Juni. 8.15: Uebertr. aus Frankfurt a. M.: „Ein Sommerabendstrahl“.

Mittwoch, 6. Juni. 12.30: Schallplattenkonzert. 3: Kinderstunde. 4.15: Konzert. 6.15: Fritz Michel liest eigene Werke. 6.45: Berufskundlicher Vortrag: „Studium und Beruf des Architekten“. 7.15: Einführungs-kurs in die häusliche Ervache. 8: Franz Karl Endres liest Humoresken. Anstl.: Aus Stuttgart: Schwäbischer Abend. 8.30: Aus Freiburg i. Br.: Aus der Welt des Knaben Wunderhorn.

Donnerstag, 7. Juni. 12.30: Schallplattenkonzert. 4.15: Konzert. 6.15: Aus Freiburg i. Br.: Vortrag Gaudelechner Herzfeld: „Anton Bruckner“. 6.45: Aus Stuttgart und Freiburg: Musikvortrag: „Aus dem Gebiet der Gewerbetätigen“. 7.15: Vortrag Prof. Ber-neder, Bonn: „Form und Inhalt“. 7.45: Berber-vortrag Redakteur Karl Lange: „Wochenend und Berlin. Anregungen u. Vorschläge“. 8.15: Ostland. Anstl.: Uebertr. aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 8. Juni. 12.30: Schallplattenkonzert. 3.45: Vortrag Regierungsrat Reich: „Ueber Gär Faschlen“. 4.15: Konzert. 6.15: Vortrag R. Formis: „Hafelstunde“. 6.45: Vortrag D. Baum: „Der Zusammen-hang der Sinne“. 7.15: Englischer Sprechunterricht für Anfänger. 8.15: Sinfoniekonzert. Anschließend: Götter Quartette.

Samstag, 9. Juni. 12.30: Schallplattenkonzert. 2: Jugendstunde. 3: Unterhaltungskonzert. 6.30: Uebertr. des Fußballspiels des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Stuttgart: Deutschland-Beleten. 8.15: Sündig-Mann-fred-Bommel-Abend Anstl.: Uebertr. aus dem Kaffee-Restaurant Wilhelmshaus, Stuttgart: Langmuß.

Radio-Spezialgeschäft

Ing. H. Duffner Markgrafenstraße 51, b. Rondellplatz, Tel. 6743

Qualitäts-Einzelteile zum Selbstbau aller Radio-Geräte
Schaltmappen und Baupläne stets vorrätig.

Besonders empfehlen
6 Röhren-Tropadyne
für Rahmenempfang.

Akkumulatoren-Ladestation
Ladezeit 24 Stunden bei sachgemäßer
Wartung unter Garantie voller
Aufladung.



Alpina-Uhren

besitzen alle Vorzüge einer modernen
Taschenuhr. Sie sind zuverlässig und
dauerhaft im Gebrauch und dabei
preiswert. Sie finden reiche Auswahl
bei

WILH. DEVIN

Kaiserstraße 203

Wilhelm Damenhüte

Hochsommer-Neuheiten

Sie kaufen bei Wilhelm,
Kaiser, Ecke Lammstr., richtig!

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)

Alleinvertreter der Flügel u. Pianinos

Bechstein Blüthner Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne / Thürmer



BESONDERS BILLIGE



Farbige Wäsche

Damen-Nachthemd

mit modernem Kragen, in
lachs, flieder und rosa oder
weiß mit buntem Kragen

3.75

Elegant. Nachthemd

vornehme Ausführung, zum
Knöpfen, mit neuartiger Val-
Garnierung

5.50

Schlaf-Anzug

aus gutem Batist, m. kurz.
Arm, in kleidsamer Form

8.25

Schlaf-Anzug

in eleganter Ausführung,
mit langem Arm, lachs und
fliederfarbig

12.50



WÄSCHE

Weißer Wäsche

Damen-Taghemd

Mako imitiert, mit breitem
Stickereieinsatz u. Klöppel-
spitze und Einsatz

2.25

Damen-Taghemd

Mako imit., elegante Aus-
führung mit breit. Stickerei-
Einsatz u. Val-Spitze

3.50

Damen-Hemd-hosen

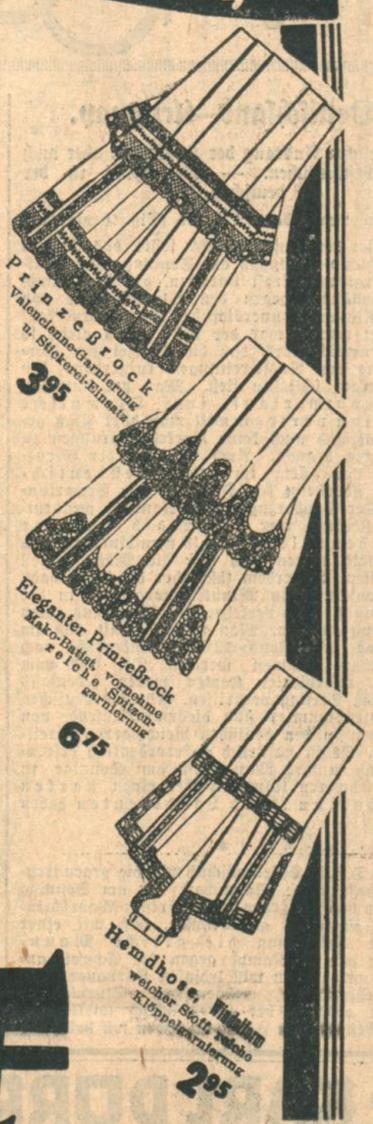
Mako imitiert, mit reicher
Val-Garnierung

3.75

Damen-Hemd-hosen

Mako imit., elegante Aus-
führung mit reicher Val-
Garnierung

4.75



- Prinzess-Rock** kräftiger Stoff mit Stickerei... **2.95**
- Prinzess-Rock** makoart. Stoff mit teefarbiger Valenciennespitze und Einsatz... **4.50**
- Prinzess-Rock** feines Hemden-tuch mit breit. Batiststickerei... **5.75**
- Hemd-hose** Seidentrikot mit Val-Spitze in viel. Farben... **2.75**

- Kunst-Unterkleid** ohne Fehler, in schön. Modefarb. **1.95**
- Kunst-Unterkleid** elegante Ausf. mit Spitze **4.50**
- Unterkleid** Milanaise Ware, mit oder ohne Spitze **9.75**
- Rockhosen** die praktische mod. Unterkleidung mit reicher Spitzengarnierung... **10.75**

KNÖPFE

*Das
Wort von Olmweil
führt über Bremen*

**Goldfarb's
Lloyd-Reisebüro**
Vertretung d. Norddeutschen Lloyd
Kaisersstr. 181 Ecke Herrenstr.

**Karlsruher Hausfrauenbund
Der Seemittag**
findet am Dienstag, den
5. Juni, nachm. 1/2 Uhr,
in der Glashalle d. Stadt-
gartens statt.
Musikal. Darbietungen
Resitation:
Fran Schwab - Schneider.
Gesang: Fräulein Jose Müller
Madier: Fräulein Ilse Ribbetmer.

**Dominik-
Konfektionsfabrik**
Während der Messe
10% Bar-Rabatt
auf
sämtliche Damen-Konfektion
An Messsonntagen ab 11 Uhr offen
Ratenkaufabk. der Bad. Beamten-Bank.

**Bankhaus
STRAUS & CO.
Karlsruhe**

VERNSPRECHER
Stadtverkehr:
Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434, 4435
Fernverkehr: Nr. 4901, 4902, 4903
Devisenabteilung: Nr. 4439



in modernen Farben und Ausführungen zu äußerst billigen Preisen

Reizende Neuheiten in Original Wiener Lederwaren.
Beachten Sie meine Schaufenster-Auslage.
Geschenkhause Wohlschlegel
Kaiserstraße 173.

Will das Brautpaar glücklich sein,
kauft Möbel nur bei Freundlich ein
Karlsruhe, Kronenstraße 37/39

Schneider
empfiehlt sich in Her-
renanzügen von 25 A
an, garantiert guter
Sitz und gute Arbeit.
Damaszenerstraße 61,
Gardtwaldriedlung.

Was müssen Sie noch tun bevor Sie verreisen?

Ihre Wohnung, Ihr Haus uns zur Überwachung
übergeben!
Dies dürfen Sie nicht versäumen! Sie reisen
ruhiger, wenn Sie wissen, Sie haben sich bei uns
angemeldet!
Unsere Heimkontrollen bei Tag und Nacht
halten Ihr Eigentum dauernd unter Schutz.
Unsere Gebühren bei 2 mal Tag. und 2 mal Nacht-
kontrolle zu stets verschiedenen Zeiten, RMk. 1.-
bis 2.- pro Tag und Nacht (Abonnenten erhalten
Sonderrabatt) ermöglichen es Jedem, sein Heim
während seiner Abwesenheit bewachen zu lassen.
Verlangen Sie unseren Besuch durch Karte oder
Telefonruf 577.

**Karlsruher Wach- und
Schließgesellschaft m.B.H.**
Waldstraße 37
(im Verband d. Wach- u. Schließgesellschaften (Köln) Verband e.V.)



Wochenendfahrten

auf dem 8/38 PS
6-Cylinder

Mercedes-Benz

ein reiner Genuß.

Ein deutscher
Qualitätswagen

zu

billigem

Preis.

MERCEDES-BENZ

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast

KARLSRUHE, Sofienstraße 74, 76, 78.